

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 45 Memel, Mittwoch, den 22. Februar 1933 85. Jahrgang

Ein englischer Rückzieher

Großbritannien wird in irgendeinem Donaufreite nur in seiner allgemeinen Eigenschaft als Völkerverbundmitglied eingreifen

emb. Berlin, 21. Februar.

Die Beteiligung Englands an dem aufsehenerregenden Schritt in Wien ist außerhalb der französischen Trabantengruppe allgemein so stark kritisiert worden...

gen zu unterhalten. Es dürfe aber ebenso wenig Basal Italiens sein.

Die unmögliche Lage Mitteleuropas

wtb. London, 21. Februar.

Im Unterhaus brachte gestern nachmittag der Finanzsekretär des Schatzamtes die dritte Lesung der österreichischen Anleihe-Garantie-Vorlage ein.

Wieder Kämpfe im Fernen Osten

Chinesischer Umzingelungsversuch führt zu japanischem Gegenangriff

wtb. Tokio, 21. Februar. („Reuter.“)

Zwischen chinesischen und japanischen Truppen ist es Montagabend bei Tschaojangsu zu Kämpfen gekommen, herbeigeführt durch einen Versuch der Chinesen, die japanische Garnison zu umzingeln.

den Offizieren und Mannschaften der japanischen Kriegsflotte Weisung erteilt, sich für alle Fälle bereit zu halten.

Die Instruktionen aus Tokio

wtb. Genf, 21. Februar.

Wie verlautet, hat der Führer der japanischen Delegation auf der Völkerbundversammlung Instruktionen aus Tokio erhalten, wonach er die Völkerbundversammlung mit den übrigen Mitgliedern der japanischen Delegation zu verlassen habe.

Ferner soll er ermächtigt sein, mitzuteilen, daß Japan sich unter Innehaltung der in der Völkerbundfassung vorgesehenen zweijährigen Kündigungsfrist von dem Völkerbunde zurückziehen werde.

Schweres Explosionsunglück in Shanghai / Gummi-Fabrik in die Luft geflogen

Bisher 80 Tote geborgen und 20 Schwerverletzte

wtb. Shanghai, 21. Februar. Eine Gummi-Fabrik ist in die Luft geflogen. Bisher wurden 80 Leichen geborgen, 70 Schwerverletzte wurden in Krankenhäuser gebracht.

ischen Werkstätte während der letzten Stürme ein in Wilbau behelmeter 400 Tonnen-Dampfer mit der gesamten elf Mann starken Besatzung und eine Motorbarasse mit zwei Mann Besatzung gesunken.

Über 100 Personen werden noch vermisst

wtb. Shanghai, 21. Februar. Das schwere Explosionsunglück, das sich in der chinesischen Kautschukfabrik bei Vulkanisierungsarbeiten ereignete, hat die ganze Fabrik in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Londoner Straßenbahn entgleist, 18 Verletzte

wtb. London, 21. Februar. Infolge einer schiefen Stelle im Schienenstrang entgleiste hier ein vollbesetzter Straßenbahnwagen und schlug um.

Bobfahrt in den Tod

wtb. Bayern (Rheinland), 21. Februar. Ein mit sechs jungen Leuten besetzter Bob raste in einer Doppelkurve gegen ein Geländer.

Hungerstreik städtischer Beamter in Kongreß-Polen

emb. Warschau, 21. Februar. Die städtischen Beamten der kongreßpolnischen Stadt Grodno sind gestern in einen Hungerstreik getreten.

13 spanische Seeleute ertrunken

wtb. Paris, 21. Februar. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid sind an der spanischen Westküste während der letzten Stürme ein in Wilbau behelmeter 400 Tonnen-Dampfer mit der gesamten elf Mann starken Besatzung und eine Motorbarasse mit zwei Mann Besatzung gesunken.

In Michigan ist die „Notlage“ erklärt

wtb. Lansing (Michigan), 21. Februar. Die gesetzgebende Versammlung von Michigan hat das Vorhandensein einer Notlage erklärt und den Gouverneur ermächtigt, nach eigenem Ermessen die Verfügung, daß die Banken vorläufig keine Auszahlungen zu leisten brauchen, zu verlängern bzw. die Zurückziehung von deponierten Geldern einzufrieren.

Auch das Repräsentantenhaus für Aufhebung der Prohibition

wtb. Washington, 21. Februar. Das Repräsentantenhaus hat ebenso wie der Senat die Annahme der Entschließung beschlossen, die sich für die Aufhebung der Prohibition ausspricht.

Genfer Spiel mit der Luftfahrtabrüstung

wtb. Genf, 21. Februar. Der Luftfahrtauschuss, den der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz kürzlich eingeleitet hat, ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten.

Goering kommandiert: „Feuer!“

wtb. Berlin, 21. Februar. Reichsminister Goering hat als Reichskommissar an alle preussischen Polizeibehörden einen Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß jede Betätigung für nationale Zwecke mit allen Kräften zu unterstützen sei.

Das Blatt schreibt: In britischen amtlichen Kreisen war gestern nichts davon bekannt, daß Großbritannien und Frankreich vereinbart haben sollen, die Anschuldigung zu untersuchen, daß kürzlich in Ungarn 32 Kampfflugzeuge aus Italien eingetroffen seien.

Lehr bemerkenswerte grundsätzliche Wendung indem es daran erinnert, daß Großbritannien wiederholt erklärt hat, es könne in Fragen der europäischen Sicherheit keine Verpflichtungen eingehen, die sich über die französisch-deutsche und die belgisch-deutsche Grenze hinaus erstrecken.

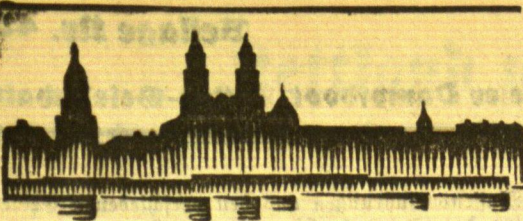
Amtliches Schweigen um die Hirtenberger Affäre

wtb. Wien, 21. Februar.

In der Hirtenberger Affäre ist bisher weder eine Entspannung noch eine Verschärfung eingetreten, da von keiner beteiligten oder interessierten Stelle eine amtliche Äußerung erfolgt oder eine sichtbare Maßnahme getroffen worden ist.

Das „Neue Wiener Journal“ glaubt zu wissen, daß sich heute vormittag ein außerordentlicher Ministerrat mit der Hirtenberger Affäre befassen werde.

Die „Arbeiterzeitung“ warnt vor einem italienischen Kurs, indem sie u. a. bemerkt: Oesterreich habe nicht der Basalentscheid Frankreich zu sein, und es habe mit der Kleinen Entente keine anderen als wirtschaftliche Beziehungen.



Kaunas, 21. Februar
Uraufführung
der ersten litauischen Oper „Grazina“
von Jurgis Karnavičius

Die litauische Staatsoper stand in diesen Tagen im Zeichen eines außergewöhnlichen musikalischen Ereignisses: Die erste litauische Oper „Grazina“ von J. Karnavičius wurde in Uraufführung herausgebracht. Die Premiere bildete gewissermaßen die Krönung der Feier des Unabhängigkeitstages, die erste Wiederholung folgte dann am Sonntagabend.

Das Libretto (A. Mickelavičius) stützt sich auf eine Dichtung von A. Mickelavičius und behandelt einen Sagenstoff aus der litauischen Zeit: Der litauische Fürst Vitauras ist von verzehrendem Neid auf den ständig wachsenden Ruhm des Vitautas erfüllt und schließt ein laubeserrätersches Bündnis mit dem Ritterorden gegen Vitautas. Die Gemahlin des Fürsten Vitauras ist die edle Grazina, die der Gefahr an den drohenden Bürgerkrieg mit diesem Entschlossen erfüllt. Die Ereignisse sind aber scheinbar schon zu weit vorgeschritten, um noch aufgehoben werden zu können, das Ordensheer naht bereits heran, um sich mit dem Heere des Vitauras zu vereinigen. Da greift Grazina zu einem letzten verzweifelten Mittel: Ohne Wissen und Einverständnis ihres Gatten löst sie angeblich in seinem Namen das Bündnis und entfesselt damit einen Kampf zwischen den nun auf Vitauras erbitterten Deutschrittern und dem eigenen Heere. Der eisengepanzerte Feld, der die Ritter in diesem Kampfe anführt, wird von den Kriegern allgemein für Vitauras gehalten, während es in Wahrheit Grazina ist. Sie führt ihr Heer zum Siege, wird aber selbst tödlich verwundet. Immer

noch im Irrium über die Persönlichkeit seines heldenhaften Führers befangen, steht das Volk tragend und trauernd an seiner Leiche. Das plötzliche Dahinsinken des totgeglaubten Vitauras löst infolgedessen allgemeine Verwirrung aus und klärt schließlich den wahren Sachverhalt. Doppelt hoch wallt nun die Woge von Schmerz und Trauer. Vitauras, überwältigt von Verzweiflung und Reue, folgt seiner Gemahlin in den Tod, indem er in die Flammen des Scheiterhaufens springt.

Man kann es verstehen, daß die Komponistenatur von J. Karnavičius sich an diesem Sujet entzündete. Durch die Einteilung in fünf Bilder verliert dieser Stoff allerdings etwas von seiner dramatischen Explosivkraft und erscheint künstlich gerast. Eine Zusammenfassung der beiden ersten Bilder würde diesen Eindruck vielleicht mildern und dürfte wohl auch auf keine besonderen technischen Schwierigkeiten stoßen, da ein Dekorationswechsel nicht vorliegt. Die Persönlichkeit der Grazina hat, da sie hier, im Gegensatz zu der amagonehaften Grazina gewissermaßen bei A. Mickelavičius, als durchaus weiblischer Typ erscheint, zu wenig Spielraum zu ihrer Entwicklung ins Heroische hinein, so daß ihre Zeichnung nicht genügend klar erscheint.

Aus der Inhaltsangabe ergibt es sich schon, was der dramatische Kern der Musik sein muß: Die Schilderung des Seelenkampfes der Grazina und die Darstellung des Kampfes mit seinem sieghaft-tragischen Ausgang. Hier greift der Komponist zur symphonischen Form. Der Ritterorden wird durch die alte Choralmelodie „In Gottes Namen fahren wir“ musikalisch veranschaulicht, die in der Folge mit dem Motiv der litauischen Volkslieder verbunden wird. Von außerordentlich gelungener Wirkung ist der Reuenerstchor, der hinter dem Vortrug den vierten Akt einleitet und das Herannahen des Ritterheeres darstellt. Zur Unterbrechung des nationalen Gehaltes des Stoffes zieht J. Karnavičius nun eine unendliche Kette litauischer Volksmelodien heran und befreit mit ihnen in der Hauptfrage Melodie und Thematik seines Werkes. Seine eigenen Themen haben eine mehr allgemeine Haltung. Der Komponist zeigt sich da der neu-russischen Schule stark verpflichtet. Eins aber ist klar: Es gehört schon etwas dazu, so aus dem Geiste der einzelnen Instrumente heraus zu schreiben, daß alles mühelos klingt und dynamische Wirkungen

von Kammermusikalisches Feinbett möglich sind. Das klingende Orchester, die klingenden Gesangstimmen befehlen an seiner Musik vorzubereiten. Die Verarbeitung der Themen ist durchweg geschmackvoll und geschickt, spannungsvoll und modern in der Harmonik. Am unmittelbarsten ist die musikalische Wirkung des letzten Bildes, in dessen Mittelpunkt die Verarbeitung litauischer Klagegesänge, der „Mauds“ steht und in die die schöne Arie des Vitauras hineinbezogen wird. Das Ganze ist hier, im Gegensatz zu dem ersten Akt, bei dem der Verfall in einzelne Nummern zu deutlich ist, von einheitlichem und fortwährendem musikalischen Fluß.

Über die Art der Aufführung ist kein Wort des Lobes zu viel. Um die Bühnenbilder haben sich P. Dieks als Regisseur und A. Gabikas als Schöpfer der prachtvollen Kostüme und Dekorationen Verdienste erworben. Die Szenen im Schloß des Vitauras, die Versammlung der Ritter und vor allem das letzte Bild waren von monumentaler Wirkung. Man merkte der Regie Dieks an, daß sie ein Ergebnis seiner Partiturkenntnis und Partiturkenntnis war, die Szene und Musik zu einem organischen Ganzen zusammenzufügen ließ. Das Einzige, was als spezifischer Einfall musikalisch nicht gerechtfertigt erschien, war das förmliche Intermezzo unmittelbar vor der Esterbekzene der Grazina.

Was die musikalische Interpretation anbelangt, so muß man sagen, daß alle Ausführer sich mit voller Kraft für das Werk einsetzten. Allen voran M. Buša am Dirigentenpult! Aus dem abstoßlichen und klanglosen Zusammenwirken zwischen Bühnenspieler und Orchester, dem ausgleichenden feinen Musizieren des Orchesters spürte man die außerordentlich sorgfältige Vorbereitung heraus, das schöne Verantwortlichkeitsgefühl des Dirigenten dem Werk gegenüber und den Willen, ihm zur Wirkung zu verhelfen. Die gleiche Hingabe fühlte man aus den Bühnenleistungen heraus. Der Vitauras von A. Petrasovas war in gefanglicher und darsellerischer Beziehung von prächtiger Form, groß und durchdacht in der Anlage. Die Rolle der Grazina freitete V. Origitiani. Schon in der Erscheinung ist Frau V. Origitiani eine Art Idealtyp für die Frauenwelt. Durch ihr befehltes und verständnisvolles Spiel wurde manche Lücke des Textbuches gemildert. Auch in gefanglicher Beziehung lieferte sie eine schöne und

abgerundete Leistung. Ueber die übrigen Mitwirkenden wäre noch viel Gutes zu sagen. Im Anbetracht des Kaunammassens seien hier nur ihre Namen genannt: Hr. Matulaitis (Montana), A. Dicitis (Page), S. Santvaras und St. Sobelski (als fahrende Sänger), A. Anstinas (Ritterorden), A. Sobelski (Bogare). Die Chöre (C. Stark) klangen durchweg ausgezeichnet.

Selbstamerweise wurde das Werk ohne besondere Entzückung aufgenommen. Erwartete man von einem Erklärungsversuch und einem ersten litauischen Opernwerk überhaupt bereits einen ausgeprägten nationalen litauischen Opernstil? Jede Entwicklung braucht ihre Zeit. In jedem Fall ist hier ein Anfang, der besondere Würdigung verdient und ein Werk, das bei der Aufführung angewandte Sorgfalt und Mühe wohl wert ist.

Verstaatlichung des Dampferverkehrs geplant?

h. Wie der „Sokmanienis“ berichtet, hat das Verkehrsministerium einen Gesetzentwurf vorbereitet, der die Verstaatlichung des Dampferverkehrs und die Regelung dieses Verkehrs im Benehmen der Konzeptionen vorzieht.

Fabrik für Gasmasken

h. Eine Unternehmergruppe beabsichtigt, in Kaunas eine Fabrik zur Herstellung von Gasmasken zu errichten. Die Fabrik soll unter Aufsicht und mit Einverständnis des Landesverwaltungsministeriums ihre Tätigkeit aufnehmen.

h. Die staatlichen Ambulatorien und Krankenhäuser für Geschlechtskrankheiten werden nach einem Beschlusse des Ministerkabinetts vom 1. März ab geschlossen. Das Innenministerium hat sich in diesem Zusammenhang an die Kreis- und Selbstverwaltungen der Städte gewandt und ihnen anheimgestellt, die bereits bestehenden Ambulatorien zu übernehmen oder neue zu errichten. Gleichzeitig hat das Ministerium seine Bereitwilligkeit mitgeteilt, den Selbstverwaltungen bei der Übernahme oder der Errichtung von Ambulatorien durch Zuweisung entsprechender Räume die erforderliche

Herderschule Heydekrug

Höhere Schule für Knaben u. Mädchen
 Reformrealgymnasium (Sexta bis Oberprima)

Unterricht in Instrumentalmusik besonders für Schüler, die Lehrer werden wollen. Kurse in

Stenographie und Maschinenschreiben

Aufnahmeprüfung

Dienstag, den 21. März 1933, ab 8 Uhr morgens

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen 10-14jähriger Knaben und Mädchen nimmt entgegen (2713)

Der Direktor

Auch besonders begabte Knaben und Mädchen, die die Volksschule beendet haben, können aufgenommen werden.

Häute- u. Fellverwertungsgenossenschaft Memel G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1932

Aktiva	Lit	Passiva	Lit
Utenkassen-Konto	1.-	Genossenschaftskonto	9825.-
Waren-Konto	250.-	Kapital-Konto	5081.-
Vorschuss-Konto	1735.-	Reservefonds-Konto	428.85
Vorra-Konto	125.85	Reingewinn	428.85
Bank-Konto	-		
Guthaben	13 223.-		
	15 334.85		15 334.85

Verlust- und Gewinn-Rechnung

Verluste	Lit	Gewinne	Lit
Handlungsaufwands-Konto	9767.-	Waren-Konto	5188.25
Reingewinn	428.85	Posttag vom Vorjahr	234.-
		Rücker-Konto	978.10
		Entschädigungs-Konto	3805.50
	10 195.85		10 195.85

Memel, den 31. Dezember 1932.

Der Vorstand
 Heydemann Ed. Schmidt
 Vorstehende Bilanz stimmt mit den ordnungsgemäß geführten Büchern überein.

Der Aufsichtsrat
 Telg, Vorsitzender.

Alfred Feist, vereidigter Bücherrevisor.

Ordentliche Generalversammlung
 des **Vorschuss-Vereins Prötuls**
 e. G. m. b. H.
 am **Donnerstag, d. 2. März 1933**
 nachmittags 5 Uhr
 im **Gasthaus Bouehard, Prötuls**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz
4. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes beghl. der Rechnungslegung
5. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung
6. Allgemeine Vereinsangelegenheiten

Der Jahresbericht pro 1932 nebst Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokal des Vereins während der Dienststunden öffentlich aus.

Der Vorstand
 Schmitt Geligly Kelluwelt

Coadjuthen
 Suche von sofort ehrlichen, fleißigen und zuverlässigen

20 Herdbuchmildkühe

preiswert verkauft Produktion und Erzeugung aus der 60-tägigen Herbe. Näheres Nachring, Libauer Straße 20a (2752)

Hogegen
 Ein sauberes, tüchtiges Mädchen
 mit 3 Knechtchen wird von sofort oder am 1. 3. gesucht.
 Frau Anita Jwenski, Pogegen, Tel. 9

FRAUEN

nur keine Sorgen! Glückliche sorgen können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich hygienischen Artikel gebrauchen. Zahl. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskret. Versand.

Hysanko-Versand HANNOVER Hildesholmerstr. 9

Vermietungen

2-Zimmerwohnung
 mit Bad zu vermieten. Beistr. 47, Laden. 2715

Möbl. Zimmer
 besseres, sep. elektr. Licht u. Bad, an Herrn Hof zu vermieten. 2716

Wertecke
 Kantstr. 2b, Postkart.

Möbl. Zimmer
 mit Schlafkabinett zu vermieten. 2711

Karlstraße 1

Mittelmöbl. Zimmer
 sep., elektr. Licht, vom 1. 3. zu verm. 2712

Bäckerstraße 3
 1 Tr. links

Sep. möbl. Zimmer
 zu verm. Birbalis 2724 Tilsiter Str. 81

Koff und Kogis
 zu haben bei E. Gröger Str. Sandstraße 13.

Zwangsvollstreckung
 Am Donnerstag, d. 23. Febr., vorm. 11 Uhr, werde ich bei Johann Wallandus in Prötuls 1238

1. Zwangsverkauf
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern

Annies, Gerichts-vollzieher in Prötuls, Telefon 37

Für eine kleinere Landwirtschaft in der Nähe von Memel wird ein älterer, erfahrener, mögl. unverheirateter **Wirt** gesucht. Bei Antritt sofort ein Anzahlung. Bei Antritt u. Antritt u. Antritt. 4205 an d. Verwalt. Stelle d. V. u. richten. (2732)

Prötuls Büfett-fräulein
 treten von sofort ein. Wilh. Skwirblies Prötuls, Telefon 1 (2732)

Ziegeleimaschinen
 der **Hädt. Ziegelei in Tilsit**

jährl. Prod. 2% Mil. Ziegel und 150 000 Dampfsamen; vollst. betriebsfertig, sofort in ganzen oder get. veräußert. Es handelt sich um 1 Dampffestell, Dampfmaschine, Flachpresse mit Feinwalz, und Seilstrickvorrichtung, aut. Refl.-Abschneidest., Dampf.-Presse, Transmissions pp. Verbl. tagl. in der Stadtzeile 1131. Angebote erb. an den Magistrat, Banab. 12572

Der Magistrat Tilsit.

Gärtnergebilbe
 22 Jahre alt. Memelländer mit lit. Sprachkenntnissen und gutem Verständnis in und außer der Heimat. Angeb. u. A. 4055 an die Geschäftsstelle d. V. in Pöhlring erbet. (2743)

Sleisnergelassen

Suche von sofort ehrlichen, fleißigen und zuverlässigen

R. Kurschat
 Coadjuthen, Tel. 11.

Seit 35 Jahren weltberühmt:

gegen Flechten, Pickeln, Hautunreinigkeiten

Das Bordbuch der Svenska
 Die Geschichte eines tapferen Mädchens
 Von Brnhilde Hofmann
 Copyright by Carl Duncker - Verlag Berlin W. 62

16. Fortsetzung Nachdruck verboten

Yvettes Hand, die in der Affens völlig verschwindet, zuck nervös. Sie zieht an ihrer Zigarette. Unter den gesenkten Lidern späht sie dabei zu ihm hinüber. Ihre Augen klammern in dem Halbdunkel wie bei einer Raube, die auf Raub ausgeht. Es ist Yvette keineswegs neu, Männern in diesem Stadium gegenüber zu sitzen. Sie hat ihre Erfahrungen und weiß im allgemeinen, geschickt vor dem Wind zu laviere. Selbstverständlich ist es ihre Absicht, unter den guten Chancen die beste zu wählen. Vielleicht ist es diese? Vielleicht aber ist es klüger, vorsichtig zu sein.

„Ich verstehe“, sagt Affen und zieht seine Hände zurück. „Es kommt auf das Gold an. Eine Frau wie du braucht Gold. Ich sehe das ein.“ Und dann nimmt er seine Mütze und geht nach oben.

Yvette raucht ihre Zigarette und denkt nach. Man mußte wohl noch vorsichtiger sein. Diese Menschen auf der Insel sind anders als die, die sie kennt. Trotzig und gewalttätig sind sie. Yvette hat das instinktive Gefühl, daß auch bei Affen die liebenswürdige Geschmeidigkeit nur eine Poltur der Oberfläche ist. Man dürfte ihn nicht reizen... Es ist still und langweilig hier unten; aber es scheint richtig, zu warten. Als nach einer Weile jemand die Treppe herunterkriecht, späht Yvette hin. Sie sieht die Beine zuerst. Es ist jedoch nicht Affen, sondern Maaten in seinen hohen Stiefeln.

Er setzt einen Kessel auf den Kanonenoßen, geht mit schweren Schritten in dem kleinen Raum hin und her und wirft verstohlene Blicke auf die blonde Frau. Sie scheint ihn nicht zu beachten, was ihn enttäuscht. „Ich mache Tee“, erklärt er nach längerem Schweigen. „Trinken Sie wohl eine Tasse? Es ist kalt heute morgen. Oder einen Croissant?“

Yvette sieht jetzt den blonden Jüngling an. Eine merkwürdige Lehnlichkeit erinnert sie an Cornelle. „Tee mit etwas Rum, bitte!“ sagt sie. „Ich gehe an Deck, komme aber bald wieder herunter.“

Das Deck ist halb erledigt; die Segel liegen prall am Wind. Affen lehnt an der Reeling, wo sich die bewegten grauen Wasserflächen aufschäumen teilen.

Yvette stellt sich neben ihn. „Du hast mich mißverstanden“, sagt sie einlenkend. Der Wind reißt ihr die Worte vom Mund.

Affen antwortet nicht. „Komm mit nach unten, bitte! Hier ist es so kalt. Wir wollen Tee mit Rum trinken.“

Affen fühlt ihre Hand auf seinem Arm und wendet sich um. Wie unruhig ihre Augen sind! Mit Licht und Schatten der treibenden Wolken über ihnen werden sie hell und dunkel. „Da, wo ich hin will, ist es ersehlich kälter, Yvette.“

Die Kombüse ist leer. Es riecht nach dem starken Getränk, das dampfend aus dem Tisch steigt.

Yvette setzt sich neben Affen. „Du wolltest mir den geheimnisvollen Kessel zeigen, Jan, ehe ihn jemand anders sieht. Hat ihn denn noch niemand überhaupt gesehen, außer dir?“

„Niemand.“ Affen zögert. Doch dann greift er nach seiner Brieftasche. „Du wirst halten, weißt du mir verpörrigen hast? Sonst ist es besser, du hast dieses Papier nie gesehen.“

„Ich halte es. Verlaß dich drauf! Ich weiß, wie ich es anfangen habe. Das überlaß mir nur!“ Yvette ist nahe herangerückt. Sie legt den Arm um seine Schulter; die Flügel ihrer hierlichen Nase zucken. Der Hauch ihres Parfüms hierlitz ihn wie eine zarte Wolke.

Regungslos sitzt er da, den Kopf vorgeneigt. „Also — gut!“ Er entnimmt einem Geheimschaf der Tasche die sorgfältig in dünnes Delpapier verpackte Flaschenpost.

Blühlich wendet er den Kopf mit einer schnellen Bewegung der Treppe zu. Yvette läßt sofort den Arm von seinem Rücken gleiten. Maaten steht in der Tür, dreht sich auch schon um und geht wieder hinaus.

Affen ist der eigentümliche Ausdruck in den Augen des Knaben, der seiner Kuhne in diesem Augenblick überraschend glänzend entgegen. Er steht auf, gießt das heiße Getränk in einem Zuge hinunter. „Verdammt!“

„Er hat nichts gesehen, Jan.“

„Ich habe dich gewarnt!“ flüstert Affen verärgert heraus. „Du kennst die Menschen hier nicht. Osterkrog ist ein verflucht kleines Nest.“

„Du meinst, er wird reden? Und wenn schon —!“

„Vas jeht! Ich zeige dir den Kessel später.“

„Ich gehe mit nach oben. Ich fürchte mich hier unten allein.“

Schon ist das Festland in Sicht. Die Küste nähert sich zusehends. Maaten sieht auf einer Taurolle, die Hände in den Taschen, die Mütze tief über den blonden Kopf gezogen, und starrt unentwegt geradeaus. Er scheint die beiden nicht zu sehen.

Im Rauchsalon des Doulou-Hotels in Rotterdam führt der Boy Affen zu einem Tisch, an dem ein einzelner Herr hinter einer Zeitung sitzt. Es sind nur wenige Gäste in diesem Raum.

Montana legt das Blatt weg, als Affen vor ihm steht, und erhebt sich. Sein schwarzer Kopf reicht kaum bis zu Affens Schulter. Die Augen in dem schmalen, gelblichen Gesicht sind dunkel und lebhaft. Er ist unaffällig, aber mit großer Eleganz geartet. „Sie sprechen Portugiesisch, Senhor?“

„Ich höre“, begrüßt er Affen. „Bitte, nehmen Sie Platz! Ich freue mich, Sie zu begrüßen!“ Er reicht ihm die Hand, und sie legen sich.

„Ja, ich spreche Portugiesisch — es ist die Sprache meiner Mutter“, erklärt Affen. „Ich habe Ihnen ein Geschäft vorzuschlagen, Senhor Montana.“

„Ich bin für die Sache interessiert“, nickt Montana, nachdem er den andern kurz und aufmerksam betrachtet hat. „Bitte!“ Obgleich er höchstens Ende Zwanzig ist, wirkt sein Wesen nicht nur geschmeiblich, sondern auch äußerst bestimmt.

„Garcon — Kaffee und Cognac für den Herrn!“ ruft er dem Kellner auf französisch zu.

Aber Affen unterbricht. „Dante!“ Dann stellt er selbst eine Tasse Tee.

Ueber Montana schickt dann flüchtig ein humorvoller Schimmer. Aber dann blickt er ernst und höflich Zigaretten an.

Affen bedient sich aus dem goldenen Etui. Während Montana ihm Feuer reicht, immer verbindlich, aber mit einem unfaßbar zu erfüllenden nachsichtigen Ueberlegenheit, meint er leichthin: „Sie wollen eine Expedition ausführen? Sie suchen einen Geldmann, der die Sache finanziert? Es soll sich um Goldvorkommen an der grönländischen Küste handeln, wie ich hörte. Welche Unterlagen haben Sie dafür?“

Affen's Abneigung gegen den Mann und seine Art, ihn zu behandeln, ist inzwischen bis zur Westlichkeit gediehen. Am liebsten wäre er aufstehen und wortlos gegangen. Was dachte dieser Kaffeesack sich eigentlich? Steckte Yvette mit diesem ihrem Freund etwa unter einer Decke, und machte sie sich lustig über ihn?

Montana scheint etwas von der stumm drohenden Feldmächtigkeit seines Gegenüber zu spüren. „Sie können mir unbesorgt vertrauen!“ versichert er wohlwollend.

„Es handelt sich nicht darum, daß ich Ihnen vertraue, sondern daß Sie mir vertrauen.“ flüstert Affen fest. „Wenn ich Ihnen von meinen Plänen Mitteilung mache, so ist das dem Umstand zuzurechnen, daß ich unter besonderen Umständen die Bekanntschaft von Mademoiselle Gaston gemacht habe.“

„So? Na, ja!“ sagt Montana gelassen und sieht vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Unterstützung zuteil werden zu lassen. In Groß-Italien sind jetzt 10 staatliche Ambulatorien und ein staatliches Krankenhaus in Ditta in Betrieb. Im vorigen Jahre wurden für den Unterhalt dieser Institutionen 300 000 Lit zur Verfügung gestellt. Das Ambulatorium der Stadt Kanua, das sich in Schanzen befindet, wurde allein im Jahre 1932 von etwa 10 000 Patienten in Anspruch genommen. Die Schließung der staatlichen Ambulatorien erfolgt aus Sparmaßregeln.

h. „Biennocentras“ will den billigen Milchpreis beibehalten. Der Milchverwertungsbund „Biennocentras“ ist, wie mitgeteilt wird, trotz der Proteste von Seiten der Milchlieferanten entschlossen, den verbilligten Preis für Milch auch weiter beizubehalten, um auf diese Weise den Milchverbraucher zu heben. Von der Leistung des Verbandes wird erklärt, daß die Milchlieferanten daran schuld seien, wenn die Milch für sie nicht so gut wie aus dem Milchablaß zu erhöhen. Die Milchproduktion sei in der letzten Zeit stark angeklungen, während der Milchverbrauch in der Stadt Kanua fast gar nicht zugenommen habe.

ks. Pofe, 21. Februar. [Ist Lükter Rau über verfall.] Als der Besitzer Blasius aus Kurzent nach Hause fuhr, wurde er im Walde von zwei Männern angehalten, die von ihm unter Drohung Geld verlangten. Der Besitzer hatte das Geld jedoch an den Geschirren der Pferde versteckt, so daß er erklären konnte, er hätte kein Geld bei sich. Die Diebstahler rissen ihm darauf die Kleider vom Leibe und durchsuchten alle Taschen. Als sie bei ihm kein Geld fanden, banden sie ihn an einen Baum fest und führten mit dem Schlitzen davon. Obwohl der Besitzer um Hilfe rief, kam niemand herbei, der ihn befreite. Er mußte von 10 Uhr abends bis zum anderen Morgen 7 Uhr am Baum stehen, bis ihn Personen, die mit dem Fuhrwerk vorbeifuhren, losmachten. Als der Besitzer nach Hause kam, fand er sein Fuhrwerk zu Hause vor. Die Räuber waren wohl ein Stück des Weges gefahren und hatten dann das Fuhrwerk führerlos zurückgelassen.

Auf dem Wege vom Markt beraubt

ks. Aretinga, 21. Februar. Als am Montag ein Besucher, Albiai vom Markt nach Hause fuhr, hat ihn unterwegs ein Fußgänger, ihn mitzunehmen. Der Besucher nahm ihn auch in seinem Wagen. Beide unterhielten sich freundlich. Als sie ein Stück des Weges gefahren waren, sagte ihm der Mitfahrer an dem Hals und forderte von ihm unter Bedrohung mit einem Messer die Herausgabe des Geldes. Der Besucher zog darauf in der Angst sein Geld aus der Tasche, etwa 18 Lit, und übergab es dem Räuber. Nachdem dieser sich das Geld eingesteckt und auch noch zwei Kilogramm Serrano an sich genommen hatte, verschwand er in der Dunkelheit.

ks. Algirdistia, 21. Februar. [Ihr neugeborenes Kind getötet.] Vor längerer Zeit hatte eine gewisse Gaskionatte die Bekanntschaft mit einem jungen Mann namens Eringis aus der Nachbarschaft gemacht. Der Verkehr blieb jedoch nicht ohne Folgen. In einer Trauung konnte es jedoch nicht kommen, da die Eltern des jungen Mannes in die Heirat nicht einwilligten. Die Nachbarn wußten jedoch, daß die Gaskionatte bald Mutterfreunden zu erwarten habe. Als der Tag gekommen war, wurden die notwendigen Vorbereitungen getroffen. Am anderen Tage fand man jedoch das Kind tot vor. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß die junge Mutter ihr neugeborenes Kind in kaltem Wasser hatte ertränken lassen.

Briefkasten

M. N. 300. Wir raten Ihnen, sich von der Zeitschrift „Spinner und Weber“, die in Pelszig C 1, Crustusstraße 1, erscheint, eine Probenummer kommen zu lassen. Im Inzeratenteil dieser Zeitschrift werden Sie die Adressen der Fabriken finden, die Einrichtungen für Wollspinnereien usw. liefern.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kanua (Welle 1935). 16.30: Heilmethode äußerer Krankheiten. 16.30: Konzert. 17.20: Deconomische Umschau Etwaens. 17.40 u. 18.30: Unterhaltung. 21.10 u. 21.50: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6.35: Konzert. 11.10: Schulfunk. (Übertragung von Königsberg). 11.05: Landwirtschaftsfunk. (Die Landwirtschaft als Transportgewerbe). 11.30 u. 13.05: Konzert. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. (Kinder, kommt mit in den Tiergarten.) 16: Elternstunde (Erziehungsförderung der Eltern: Eigeninn, Zähern, Trost des Kindes). 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.55: Muß der Schüler. 19.30: Tanzabend. 21.30: Deutsche Auswanderer-Schicksale in fünf Epochen. 22.45: Die Welt auf Schallplatten. (Englische und amerikanische Musik).
- Königsberg-Schöneberg (Welle 1636). 10.10: Schulfunk (Ereignisse bei den Eskimos). 11.30: Lehrgang für praktische Landwirtschaft (Die zweifelhafte Aufsicht des Jungviehs). 12: Neue Schallplatten. 15: Kinderstunde: Was ihr wollt! 16: Vortrag: Lebenswert und sportliche Erziehung. 17.30: Vortrag: Alte und neue Lebensformen. 18: Tagliches Hauskonzert (Alte italienische Klaviermusik). 19: Französischer Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.55: Unterhaltungskonzert. 20.15: Heitere Stunde. 21.20: Unterhaltungsmusik. 23: Radiomusik.
- Breslau-Gleitwiz (Welle 325). 20.30 Hugo Wolf-Feier. 23.30: Von London: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 259.3). 18.20: Der geehigste Tag (Ein Kinder-Oratorium). 21: Viederhunde zum 30. Todesstag des Komponisten Hugo Wolf. 21.30: Max Regner-Feier. 22.45: Operetten-Parovouris.
- Samburg (Welle 372.2). 17.55: Der plattdeutsche Teufel in Religion und Mythos. 19.30: Wörter von Münchhausen lieft eigene Volkalen. 19.55: Norddeutsche Wagner-Festspiele: „Der fliegende Holländer“. 23: Musikalische Zeitmaße.
- Bamgenberg (Welle 472). 19.20: Vor allem Gesundheit. Dr. med. Hoffmann: Wie bleibe ich ohne Arbeit gesund? 19.35: Die Welt auf der Schallplatte (Mäsk, Tanz und Drama bei den Naturbalkern). 20: Karneval. 23.30: Nachtmusik.
- Keipzig (Welle 389.6). 19.30: Alte und neue Tänze. 21.20: Schiffspiel des alten Adler Händschens Theaters: „Der große Rauberer Larkisfel“ oder „Händschens auf der Schlanenkneise“ (Großes Rauberertrama mit Gesang, Tanz und Schlägerei). 22.20: Hugo Wolf zum Gedächtnis. (U. a.: Der nie sein Brot mit Tränen a.). Heimweh. Gefellenslied, ufm.).
- Mühlacker (Welle 360). 19.15: Unterhaltungskonzert. 21: Lieberhunde Hugo Wolf. 21.30: Von Strasbourg: Konzert. 23.30: Tanzmusik.
- München (Welle 582.8). 20.15: Joh. Brahms: Klavier-Trio H. Dur. 21.20: „Die lustigen Musikanten“, Oper. 22.45: Radiomusik.
- Bärn-Münster (Welle 450.4). 19.45: Auslands-Schweizer-Abend (Sänger- und Liedklub). 21.40: Spätsonnert.
- Reg (Welle 488.6). 20.10: Beethoven: Missa solennis D-Dur op. 123. 22.15: Aus dem Winteradion: Weltmeisterschaft in Eisbogy.

Sonderbare Menschen

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin 35 (Siebente Fortsetzung)

Erlebnisse auf einer Reise durch die Welt / Von A. H. Kober

Der Viconte führte ein ziemlich langes Gespräch, und ich nahm die Gelegenheit wahr, mein Freund nochmals zu fragen: „So geht das bei euch nun ab?“ „Solange Geld da ist“, erwiderte Theophilus sehr ruhig, „und dann kommt Paragraph drei unseres Vertrages in Kraft, wonach ich mich mit dem Viconte zusammen ins Jenseits versetzen muß.“ „Bist du verrückt“, rief ich, „euch entsetzt heraus.“ — „Pst! Kein Aufsehen!“ mahnte Theophilus, „laß dir gesagt sein: kontraktgemäß habe ich mich mit dem Viconte zu leben und zu sterben. Da er in letzterem Fall sein wird, ohne ich nicht, denn ich weiß nicht, wieviel Geld er hat. Es kann also morgen mit uns aus sein oder übermorgen oder in einem Jahre. Ich weiß es nicht, und in dieser Ungewißheit liegt für mich auch der besondere Reiz dieser Stellung.“

„Jetzt möchte ich baden, in einem schönen, tiefblauen Gewässer baden!“ meinte der Viconte, als wir in die klare Winternacht traten. — „Abfahrt morgen früh“, ich hab es aus Theophilus' Munde, „zum Tanjassee, via Port Said!“ — Der Viconte stimmte zu. „Gute Idee!“ lobte er, und dann leiser zu Theophilus: „Hole morgen früh gleich sechzig bis siebzig ab.“

Ein Jahr etwa nach dieser Begegnung lief mir Theophilus wieder über den Weg, diesmal in Köln. Auf den ersten Blick sah ich: der Reichtum war weg. „Wie endet die Welt mit dem Viconte?“ fragte ich geradeheraus, „als wir uns damals trennten, wolltet ihr grade nach Afrika baden fahren.“ — „Das haben wir auch gemacht“, berichtete Theophilus, „und wir sind noch ganz nett in der schönen Welt herumgereist. — Und eines Abends, in unserem Standort, im Hotel in Berlin, nachdem wir ein wunderhübschen Tag verbracht hatten, schließt der Viconte plötzlich die Tür unseres Wohnzimmers ab, stellt sich zwischen Fenster und Telefon, zieht seinen Revolver und sagt: „Allo, lieber Theophile, das war unser letztes Geld, nun tritt unser Paragraph drei in Kraft.“

„Eine peinliche Situation tatsächlich!“ merkte ich an, „wie bist du denn davongekommen?“

„Da waren Nerven nötig, mein Lieber!“ sagte

*) Siehe M. D. Nr. 36, 37, 39, 40, 42, 43, 44.

Theophilus und blühte durch sein Monopol, „ich konnte nichts machen, keine Bewegung, der Viconte hielt mich völlig in Schach, hatte mich ganz in seiner Gewalt.“ — Ich war ganz auf die Kraft meiner Augen, meines Blickes angewiesen. Es war der spannendste, aber auch der härteste Kampf, den ich je zu führen hatte. Endlich! Nach zwei Stunden! Da hatte ich's geschafft: Meine Augen hatten ihn in tiefen Schlaf gezwungen, und ich konnte das Zimmer verlassen.

„Und der Viconte?“

Man fand ihn am nächsten Morgen erschossen in seinem Bette. Da, lies selbst, ich trage die Notiz immer bei mir.“ Theophilus reichte mir einen Zeitungsausschnitt mit einem kurzen Bericht über den Freitod des Sonderlings M. K. Theophilus erzählte mir dann noch, daß er zur Zeit als Literaturlehrer an einer Privatschule für höhere Töchter wirkte, aber schon wieder etwas Besseres in Aussicht habe. — Bald darauf ist er gestorben; schnell und einjam; als Leiter einer Jiu-Jitsu-Schule in Dänemark.

Die Dame mit dem Glashaar

Sie hatte eine wunderhübsche Figur, ein scharf geschnittenes, vollkommen regelmäßig umrissenes Gesicht, sanfte blaue Augen, ein reizendes Mundchen, ein ganz zartes Rosa auf den Wangen. Ueber dieser weichen, warmen Pastellmalerei aber schielte sich gelbes Haar von einer so gläsernen Spröde, daß ich unwillkürlich zurückfuhr, als fürchte ich, es durch eine ungeschickte Berührung zu zerbrechen. Neben ihr stand ihr Vater: ein kleines Männchen, hager, mit einer mächtigen Hakennase in dem gelben, zerfurchten Gesicht und einem pechschwarz gefärbten Stab. Sie waren soeben aus Warwick eingetroffen, um in unserem Zirkus ihre Arbeit anzufangen: „Fatima, die Dame, die sich von zwanzig Stücken durchbohren läßt.“

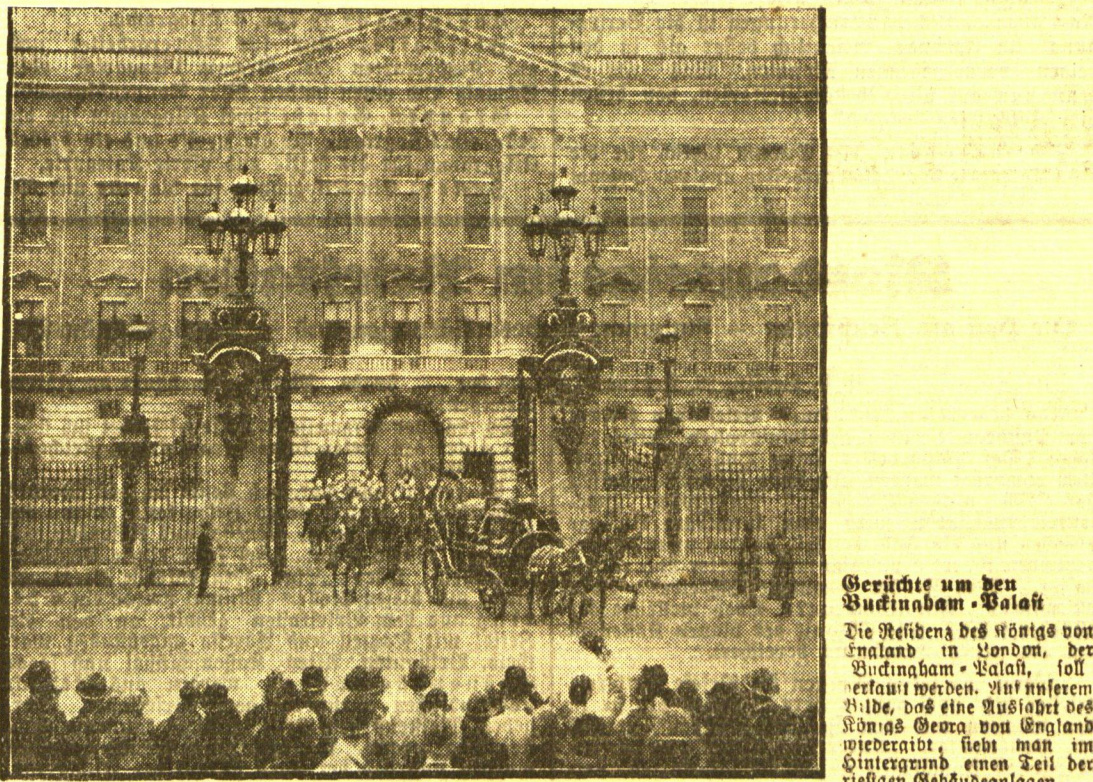
Die Nummer debütierte in der Abendvorstellung und war fabelhaft. Das Mädchen spielte die Rolle der im Kasten liegenden Dame, die der Alte nach und nach mit zwanzig Stücken durchbohrte, meisterhaft. Sie wirkte völlig wie ein Automat, und das Publikum war bis zum letzten Augenblick im Zwei-

fel darüber, ob hier ein wirklicher Mensch „durchbohrt“ wurde oder eine Puppe. Automatenhaft wirkte das Mädchen auch in Zivile, im Leben. Als es zum Beispiel im Zuschauerraum seine Postkarten anbot, blühte es immerfort zu seinem Vater, der im Stalgange stand; es war, als ließe es an einer unsichtbaren, aber sehr festen Schnur, die jener alte Mann in der Hand hatte.

Am zweiten Tage nach dem Debüt kamen morgens einige Kritiker in den Bürowagen geföhrt und berichteten mit allen Anzeichen des Entsetzens: der alte Magier sei plötzlich gestorben, Fatima sitze wie erstarrt an seinem Bette. Wir liefen in den Wohnwagen und fanden es tatsächlich so, wie die Leute gemeldet hatten. Fatima schien eine leblose Puppe, sie ließ sich führen, stellen, legen, wie man wollte. Als ich die Paplere des Toten ordnete, erfuhr ich: sie hieß Olga Prebajshenki, war keine leibhaftige Tochter und 21 Jahre alt. — Eine Artistenfamilie nahm Olga zu sich. Jetzt sah man erst, was ihr der Vater gewesen war: sie war nichts mehr ohne ihn, konnte nichts selbstständig machen, funktionierte aber tadellos, sobald man ihr bestimmte Anordnungen gegeben hatte. Ein alter Artist übernahm die Rolle des Magiers, und die Nummer wurde wieder jeden Abend vorgeführt, wobei alles vorzüglich klappte.

Drei Wochen war das so gegangen, da kam eines Morgens Polischaj ins Büro und meldete: er wolle Olga zur Partnerin bei seiner Arbeit machen, sie passe ausgezeichnet dazu und wolle auch gern mit ihm arbeiten. Ich war erstaunt. Polischaj war ein uns allen rätselhafter Mensch: ein kleiner, stämmiger Mann, mit einem seltsamen Gesicht: bleich, breit, mit mächtigen Backenknochen und grünen, verfallenen Augen. Wir hielten ihn für einen Tartaren, sein Paß war russisch. Seine Arbeit bestand in allerhand wilden Tricks: Jonglieren mit Messern, Sprung durch Feuerreifen u. ä. — Als ich mit Olga und ihren Pflegerinnen über Polischajs Meldung sprach, stellte sich heraus: es war kein wahres Wort daran. Wir schüttelten die Köpfe, aber ich sagte Polischaj nichts, er sagte mir nichts, und alles ging seinen alten Gang weiter.

Wird fortgesetzt.



Der Buckingham-Palast wird verkauft

König Georg steht zu seinen Tanten

R. D. London.

Im Herzen Londons bereiten sich, wie es scheint, gewaltige Veränderungen vor. Man munkelt, daß der König die Absicht habe, die von den englischen Königen seit rund 200 Jahren bewohnte Residenz Buckingham-Palace zu verkaufen und nach Kensington-Palace zu übersiedeln, wo gegenwärtig nur zwei Tanten des Königspaares wohnen.

Deutlicher als durch solche Pläne kann allerdings kaum illustriert werden, daß auch die höchsten Epigen des Landes nicht von der Wirtschaftskrise verschont geblieben sind, durch die schon die prominentesten Familien des Landes gezwungen sind, viele ihrer alten Familienbesitze aufzulösen, der die wertvollsten privaten Gemäldesammlungen des Landes zum Opfer gefallen sind, die auch sonst unaussprechliche Vermögensverluste im soziologischen Bestand der englischen Gesellschaft hervorgerufen hat.

Man bemüht sich bereits, der Öffentlichkeit den Entschluß des Königs schmachtlos zu machen und ihr zu suggerieren, daß Buckingham-Palace gar kein so überwältigend schöner Bau, das Kensington-Palace viel ansehnlicher und repräsentativer sei. So ganz kann man dem nicht zustimmen, denn für Buckingham-Palace spricht unter allen Umständen die wunderschöne Lage zwischen Hyde-Park-Gate und St. James-Park, die dem bisherigen königlichen Palais eben die überragende Geltung im Stadtbild verleiht, durch die er erst richtig zur königlichen Residenz gestempelt wird. Aber man wird sich mit dem Gedanken befreunden müssen, denn die 12 bis 13 Millionen Dollare, die sich aus dem Verkauf des Buckingham-Palace für die königliche Schatzkammer ergeben könnten, bedeuten auch für den Herrn des Empire eine erhebliche Summe, zumal außerdem noch durch die Liquidierung der Hofhaltung im Buckingham-Palace der Aufwand für den riehigen Troß an Hofbeamten und Bediensteten erspart werden kann.

Hier und da wird davon gesprochen, daß Buckingham-Palace nicht nur verkauft, sondern auch niedergelassen werden soll, um anderen Bauten zu weichen. Dagegen allerdings dürfte das stark ausgeprägte Traditionsgefühl des englischen Volkes sich empören und man tritt vielleicht richtig, wenn man annimmt, daß diese Möglichkeit mit der Absicht angedeutet worden ist, es möge sich unter den 400 Millionen Bewohnern des Empire einer finden, der den Kaufpreis stiftet und dem englischen Volke den Bau erbaut, der 200 Jahre lang seine Könige beherbergt.

Schießerei in Bad Doberan - zwei Tote, zahlreiche Verletzte

Wib. Roskow, 20. Februar. Sonntag abend kam es in Bad Doberan auf dem Schlossplatz anlässlich eines „Reichsbanner“-Treffens, an dem auch Kommunisten teilnahmen, zu schweren Zusammenstößen mit Nationalsozialisten, die von einem S. A.-Marsch in Notlage zurücktrieben. Als die beiden Lige aufeinander stießen, wurden etwa 30 Schüsse abgegeben. Soweit bisher festgestellt werden konnte, mußten zwei Nationalsozialisten und neun „Reichsbanner“-Leute schwerverletzt nach Notkot in die Klinik überführt werden. Zwei „Reichsbanner“-Leute sind inzwischen verstorben. Ein Kommando Notkot Schuttpolizei wurde nach Doberan entsandt.

„Meinen Schwur habe ich nie vergessen...“

Adolf Hitler sprach in Köln - Schuttpolizei tragen das Hakenkreuzbanner

* Köln, 20. Februar.

Am Sonntag abend hat in der Kölner Messehalle im Abschluß an ein Treffen der rheinischen Nationalsozialistischen Reichstanzler Adolf Hitler gesprochen. Mit stürmischen Beifallssturmgebungen nahmen es die Versammlungsbesucher auf, als unter Vorantritt einer uniformierten Polizei-Lafelle mehrere Hundertstufen der Kölner Schuttpolizei mit einer großen Hakenkreuzfahne einmarschierten, wobei die Polizei-offiziere und die Schutzleute die Arme zum Hitler-Gruß erhoben. Den Polizisten folgte eine Abteilung der städtischen Straßenbahnen in Uniform. Nachdem die Fahnen und Standarten der S.A., der S.S., der Ortsgruppen und der Hitlerjugend durch Deputationen heringeföhrt worden waren, erschien, mit stürmischem Jubel begrüßt, der Parteiführer Reichstanzler Adolf Hitler. Von kleinen Knaben und Mädchen wurden ihm Blumensträuße überreicht. Es währte längere Zeit, bis sich der Lärm der Begrüßungsfundgebungen gelegt hatte und der Kanzler das Wort vernahm.

„Ich kann nicht verantwortlich gemacht werden für das, was seit 1918 von den herrschenden Mächten angerichtet wurde. Ich habe damals nicht zu den Nichtstuern gehört, die in Parlamenten reden, während anständigen Menschen für Deutschland kämpften. Ich kenne vor 15 Jahren als einfacher unbekannter Musikier auf dem Kölner Hauptbahnhof. Ich habe unsere Bewegung erst geschaffen, als ich sah, daß Deutschland ins Verderben gerissen wurde. Ich habe mir das Ziel gesetzt, den verderblichen Marxismus zu bekämpfen. Aber mit diesen Marxisten hat sich das größte Zentrum verbündet, das jetzt mit einem Aufruf gegen uns kämpft.“

Hitler kam dann auf den Aufruf zu sprechen, den die Zentrumsvorstände vor einiger Zeit herausgegeben haben. Er sagte u. a.: „In dem Aufruf wird ausgeführt, man müsse die Treue gegenüber dem Schwur und der Verfassung aufrecht erhalten. Jawohl, das Wort höre ich gern. Ich war Soldat und habe einen Schwur geleistet. Diesen Schwur habe ich gehalten und ich habe ihn nie vergessen und begreife nicht, wie leicht die anderen diesen Schwur von damals preisgeben konnten. Diese Leute wollen heute von Schwur und Eid reden? Wer sich auf den Boden des 9. November 1918 stellt, der hat überhaupt kein Recht, von Eid und Verfassung zu reden.“

Im Schlußteil seiner Rede wies Reichstanzler Hitler darauf hin, daß die bisher herrschenden Parteien vierzehn Jahre Zeit gehabt hätten, zu zeigen, was sie könnten. „Wenn ihnen vierzehn Jahre bewilligt wurden“, so sagte er wörtlich, „dann muß ich für mich vier Jahre verlangen. Dann werde ich mein Werk dem Urteil des Volkes überlassen. Dieses neue Deutschland wollen wir aufbauen nicht durch solche Methoden, bei denen die Grenzen zwischen Privateigentum und Staats-eigentum vermißt werden. Wir wollen das große Deutschland eines sozialen und gerechten Ausgleiches schaffen unter Überwindung von Ständes vorurteilen und Klassen-dunkel, unter Beseitigung von Interessentengruppen, die nur sich sehen und nicht die Nation. So wird nun dieses Reich der Einigkeit und der Größe und der Kraft und der Herrlichkeit!“

Langanhaltende Beifallsstürme und Getöse schloßen sich an die Rede des Kanzlers an.

Fünfzehn Jahre rotes Russland

Der Rätebund an der Wende zweier Fünfjahrespläne

Von unserem Moskauer Berichterstatter ARTUR W. JUST

Die Tragödie des russischen Pferdes

Welcher deutsche Feldsoldat, der einmal im Osten stand, hätte nicht das kleine struppige, unendlich genügsame und ähne „Panje-Pferd“ wegen seiner Treue, Zähigkeit und Anpruchslosigkeit herzlich lieben gelernt. Manch braver Brauner oder Schimmel hat die Truppen bis in die Heimat begleitet und in Ehren die Feldkanone und den Kolonnenwagen bis in die Kaserne der Garnison gezogen. Wer jemals 60 und mehr Kilometer an einem Tage auf einem russischen Bauernwagen zurückgelegt hat, wird schmerzliche Erinnerungen an den Zustand seines sterblichen Geistes ob der ungefederten Gefährten nie vergessen können. Er wird aber des Lobes voll über das muntere Zugtier sein, das unermüdet Duhende von Kilometern durch dick und dünn Trab laufen kann, ohne sich auch nur umzusehen.

Der erste Fünfjahresplan hat es fertig gebracht, 15 Millionen Panjegäule in den Pferdehimmel zu schicken.

Die Hälfte des Pferdebestandes ist vernichtet.

Der Sozialismus ist ihm schlecht bekommen. Pferdebesitz war in einem Agrarland wie Russland sichtbares Zeichen des Wohlstandes. Die Regierung aber bekämpfte die wohlhabenden Bauern, die „Kulaken“, ja sie ist stolz darauf, sie vernichtet zu haben. Im Verlauf der letzten Kampfjahre um die Zwangssozialisierung der Bauern sind diese Millionen Pferde verhungert oder geschlachtet. Der Pferdebesitzer, der ein sah, daß er um dieses Besitzes willen immer neuen unerträglichen Drangsalierungen ausgesetzt war, entlebte sich schließlich gewaltsam seines lebenden Inventars, denn je reicher er in das Kollektiv ging, desto schlechterer Behandlung war er auch dort noch gewiß, nachdem er schon auf seine Selbstständigkeit verzichtet hatte. Verspätete Einsicht dieses natürlichen Vorgangs bei der Regierung, die sich in Schlichtverboten für Pferde und strenge Strafen für böswillige Verschleuderung lebenden Inventars äußerte, haben nicht viel mehr ändern können.

Der Russe ist an sich kein großer Tierfreund.

Er behandelt das Vieh grob, grausam und versteht nicht von Feinheiten. Immerhin war das Pferd für den Einzelbesitzer ein Vermögenswert, den er zu erhalten trachtete, wenn auch mit geringstem Aufwand an Kosten und Mühen. Das kollektivierte Pferd mit seinem unpersönlichen sozialistischen Herrn aber mußte auch dieses Mindestmaß an Fürsorge entbehren, denn es gehörte ja allen oder niemandem. Zudem war in den aus dem Boden gestampften Kollektivwirtschaften nirgends Vorprovision für Futtermittel getroffen. Es fehlte an Stallungen und Geräten, die zwar für die geringe Pferdezahl im Einzelhof vorhanden waren, in ganz anderer Form aber für die großen Kollektivställe erst mit Mühen beschafft werden mußten. Es ist einleuchtend, daß auch die veterinären Bedingungen für große Ställe ganz andere sind als für den kleinen Bauernstall mit ein oder zwei Gäulen besten.

Das Schlimmste aber ist die „Entpersönlichung“ der Pferdewartung. Die Stallwache geht reihum. Die Pfleger haben kein persönliches Interesse am Wohlbestehen des Tieres. Ihrer natürlichen brutaalen Rohheit ist nur die ferne Schranke irgend eines Strafparagraphen gesetzt. Diese Dinge liegen in der Stadt bei den Transportorganisationen um nichts besser. Das Geschick ist nicht verpaßt, weil es nicht leicht und für verschiedene Tiere benutzt wird. Pferde mit gedrückten Stellen, ja mit offenen Wunden, mangelhaft beschlagen und mit den verschiedensten Krankheiten behaftet, kann man überall in Russland im Frondienst bei Staatsbetrieben sehen. Die allerschlimmste Zeit ist dabei der Winter, nicht nur weil die Unregelmäßigkeit der Versorgung mit Futtermitteln dann am größten ist. In den Großstädten mit ihrem in den letzten Jahren stark gewachsenen Autoverkehr werden die Hauptstraßen von Schnee einigermaßen freigehalten. Nebenbei aber muß ein großer Teil des Kleintransports mit Pferden bewerkstelligt werden. Vor der Stadt und in den Nebenstraßen liegt Schnee, nur für Schlitten passierbar. Die Hauptstraßen aber sind blank und spiegelglatt. Täglich mehrmals begegnet man dem Bild, das hochbeladene Schlitten, von einem halbverhungerten Pferdchen gezogen, auf den Kreuzungen solch zweierlei Wege stecken bleiben. Und dann geht die Quälerei los: der Kutscher schlägt mit Stock und Peitsche auf den Gaul ein, er tritt ihn in den Bauch, er spickt ihn in die Weichen. Er hat womöglich schon vorsorglich das Ende der Reine ins Wasser gehalten, so daß sie zu einer Stahlgerte gefroren ist. Das arme Tier zittert vor Angst und zerrt aus Leibeskraft. Der kumpfe Beschlag fahrt auf der glatten Strafendekke nicht und elend gleitet das Pferd aus, bricht nieder und zerbricht sich oft ein Glied. Die Peitsche und Schlagwerkzeuge verdoppeln ihre Kraft. Eine blöde gaffende Menge sammelt sich, ein Polizist (Milligant) kommt hinzu. Der Verkehr stoppt. Viele schreien und schimpfen. Oft wäre der Schaden behoben, wenn man dem Tier eine Decke unterlegen würde, auf der es sich aufrichtet. Anstelle dessen kann man es erleben, daß sich so ein armseliges Opfer der „Erfolge des Fünfjahresplanes“ mit gebrochenen Gliedern stundenlang, von Schlägen und Tritten gepeinigt, auf dem Fahrbaum quälen muß, ehe ein Schuk es von diesem sozialistischen Dasein erlöst.

Ein bestehender Tierchutzverein ist machtlos und ohne Mittel. Seine Klagen bringen nicht einmal bis in die Presse vor.

Einmal im Jahr erhob sich eine Stimme zum

Wohle der Pferde. Der berühmte volkstümliche Reitergeneral des Bürgerkrieges, Budjonny, Ritter mehrerer Orden und Mitglied des Hauptvollzugsausschusses sowie des Obersten Kriegsrates, Inspektor der Kavallerie wußte um die Lage des aussterbenden Pferdes und fürchtete mit Recht um seine Remonten. Er hat, wie schon öfters ohne Erfolg, diesmal auf der Tagung des Hauptvollzugsausschusses seine Rede zugunsten des Pferdes mit unverhoffter Wirkung gehalten. Stalin und Molotow selbst haben sich der gequälten Rösser angenommen.

Der Kult der Maschine ist mit dem Volksweltbewußtsein unzertrennbar verbunden. Den Traktor und die elektrische Glühlampe hat Lenin schon zum Symbol der schöneren sozialistischen Zukunft gestempelt. Wer also der Parteilinie nur einigermaßen treu sein wollte, mußte sich für den Explosionsmotor begeistern.

Traktorisaja, Motorisaja, Automobilisaja sind Schlagworte, die in Milliardenfach gebraucht wurden. Das Wort Pferd ist dahingegen selten zu finden. Wie aber sehen die Dinge in Wirklichkeit aus? Der Rätebund befaß 1928 etwa 30 Millionen Pferde, deren Arbeitskraft mit etwa 15 Millionen PS zu bewerten war. Er besitzt heute etwa zwei Millionen Traktoren-PS und 7,5 Millionen PS in den übriggebliebenen Pferden. Die Traktoren stellen etwa 25 Prozent des Kulturlands. Die fehlenden 5-6 Millionen PS können zwar nicht hervorgezaubert werden (Das Defizit auf den bebauten Hektar ist noch größer, weil zu den „Erfolgen“ des Fünfjahresplans die Erweiterung der Anbaufläche um 30 Millionen Hektar gehört!) aber es ist der Regierung klar geworden, daß die überlebenden Pferde in diesem und den nächsten Jahren noch eine wichtigere Rolle in der Feldbestellung

Wovon lebt man in Moskau im Februar?

Moskau ist die bevorzugte Hauptstadt. Wer aus der Provinz kommt, fühlt sich hier wie im Himmel. Nach allen amtlichen Versicherungen ist die Versorgung im Februar wesentlich besser als in den beiden vorhergehenden Monaten. Was gibt es denn nun auf die Lebensmittelkarten, von denen vier Kategorien bestehen?

Schwarzbrot: 800 Gramm täglich für die erste Kategorie der Schwerarbeiter und 200 Gramm

spielen werden als der Traktor. So ist denn vom Führer der Partei, und seinem Regierungschef

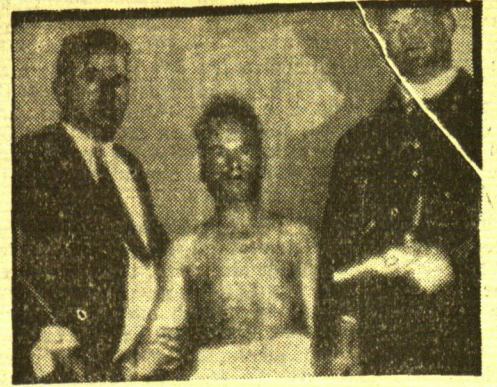
General-Pferdeappell im ganzen Land angeordnet

worden. Alle Pferde, die Feldarbeit zu verrichten haben, bekommen drei Wochen Urlaub. Die Kranken sollen von den Geunden geschieden werden. Die Futterrationen sind durch Dekret bestimmt. Die „Entpersönlichung“ der Pferdewartung soll aufgehoben und der Gaul soll seinen Kutscher bekommen, der für das Tier verantwortlich ist. Das Geschick muß verpaßt werden und überhaupt: das Pferd ist heilig gesprochen, es ist zum „heiligen sozialistischen Eigentum“ erklärt. Wehe dem Menschen, der ihm nun noch etwas tut. Auf Verurteilung gegen das sozialistische Eigentum steht nämlich Todesstrafe!

So bringt denn der Beginn des zweiten Fünfjahresplanabschnittes für das arme russische Pferd einen neuen Hoffnungsschimmer. Auch der Drittelrest der Rinder und Schafe und Schweine befinden sich in der Hut der Regierung. Für das Kaninchen kommt die Rettung zu spät. Es ist im letzten Jahr autode geplagt worden, nachdem sich alle Bürokraten auf das kleine Langohr gestürzt hatten, um die Fleischversorgung der Bevölkerung damit sicherzustellen. Von der „Kanikelisierung“ des Landes ist es im Räteblättern ganz still geworden. Man findet jedoch noch einige Exemplare im Zoologischen Garten. Von Hunden, deren Felle „planmäßig“ erfaßt wurden, sind im Wesentlichen nur noch Schäferhunde und Dobermänner übrig, die für Kriegszwecke gebraucht werden. Wollte man die Frage, ob Sozialismus oder Individualismus und Kapitalismus die bessere Gesellschaftsordnung ist, einmal an das Tierreich stellen, so ist kein Zweifel, daß wenigstens die Vierfüßler sich als frasse Gegenrevolutionäre darsinnen würden.

für die letzte Kategorie der Angestellten und Dienstboten.

- Kartoffeln: 12 bzw. 6 Kilogramm.
- Fettstoffe: Nur für Schwerarbeiter und auf Kinderarten 200 Gramm Margarine oder Schmalz und einen halben Liter Sonnenblumenöl.
- Graupen, Grieß: Zwei Kilogramm für die erste, ein Kilogramm für die zweite und ein halbes Kilogramm für die dritte und vierte Kategorie.
- Zucker: Ein Kilogramm für die erste und 600



Er wollte den amerikanischen Präsidenten ermorden
Ein Foto von dem italienischen Anarchisten Jangara, der den amerikanischen Präsidenten Roosevelt sowie Chicagos Bürgermeister Cermak töten wollte.

Gramm für die letzten beiden Kategorien. Die zweite Kategorie bekommt 800 Gramm.

Seringe: Ein halbes Kilogramm nur für die ersten beiden Kategorien.

Fleisch: Zwei und ein Kilogramm für die ersten beiden Kategorien.

Weißkohl und Gurken: Je ein Kilo für alle Berufstätigen.

Damit ist die Liste erschöpft.
Auf dem freien Markt werden Kartoffeln pro Stück verkauft und kosten 50 Kopeken. Eine einzige Mohrrübe kostet einen Rubel. Ein Kilo Weißkohl kostet 6 Rubel, ein Kilo Schweinefleisch 30 Rubel, eine Gans 150 Rubel.

Wer mit seinen Kartennationen nicht satt wird — und wer wäre dies? —, ist auf den freien Markt angewiesen. Das Einkommen eines gelernten Arbeiters bewegt sich zwischen 150 und 250 Rubeln, wenn der Mann das Glück hat, daß sein Werk nicht wegen Rohstoffmangel zeitweilig stillgelegt ist. Ein Schuhmacher verdient etwa ebensoviel. Eine Stenotypistin verdient 90 bis 120 Rubel, ein Chauffeur 300 Rubel, ein Ingenieur 200 bis 400 Rubel. Von diesen Einkommen gehen rund 15% als Abzüge für Beiträge, Anleihezeichnung, Kultursteuer drauf.

Die Kartennationen sind zu niedrigen Staatspreisen für insgesamt etwa 10 bis 20 Rubel zu kaufen, beanspruchen also nur einen geringen Teil des Einkommens. Die Miete für einen Wohnraum, der meist von mehreren geteilt wird, beträgt 10 bis 40 Rubel. Ein Teil des Einkommens kann also auf dem freien Markt in Lebensmitteln angelegt werden. Wie viel oder besser wie wenig für 100 Rubel zu haben sind, läßt sich leicht errechnen. Früchte für 30 Rubel, Butter für 60 Rubel je Kilo sind für die Mehrzahl unerreichbarer Luxus geworden.

Der Sieg der Ideale des Fünfjahresplans im Aufbau des Sozialismus über die schönsten leiblichen Bedürfnisse des russischen Volkes ist wahrhaftig bewundernswert!

Mordanzeige im Briefkasten

Die Post als Beichtvater — Anonyme Liebeserklärungen und — Mordgeständnisse

G. D. Berlin, 20. Februar.

Aus dem bekannten blauen Briefkasten fördert der Postbeamte einen geheimnisvollen Zettel zutage: „Der Bauarbeiter Hans H. ist im Juni 1930 ermordet worden. Ich habe beim Wegschaffen der Leiche mitgeholfen.“ In großen ungelenten Buchstaben wird eine fürchterliche Anklage erhoben und ein Fall, der seit Jahren unaufgeklärt geblieben ist, wie plötzlich noch dunkler und rätselhafter. Wer ist der anonyme Schreiber? Ein Mitwisser? Ein Komplize? Oder vielleicht der Mörder selbst? Die Chronik der blauen Kästen ist um ein neues Geheimnis bereichert.

„Wenn wir jeden Morgen die Briefe sortieren, erleben wir noch ganz andere Romane, als sie in den Büchern und den Zeitungen stehen“, erzählt ein Postbeamter. „Unter den vielen tausend geschlossenen Umschlägen finden sich oft Karten, Zettelchen oder andere Dinge, die unsere Aufmerksamkeit erregen. Kuriose Dokumente befinden sich darunter; man sollte nicht glauben, was alles der Post zugemutet wird. Wir müßten die reinsten Zauberer sein, um alle Wünsche, die manchmal so einem verschwiegenen Briefkasten anvertraut werden, erfüllen zu können.“

Was soll man zum Beispiel mit einer Postkarte anfangen, die statt einer Adresse die Aufschrift hat: „An die Kleine blonde Frau im Café Haus Invaliden-Brunnentstraße, die ein Kind unter dem Herzen trägt.“ Oder mit einer solchen Art adressierter Karte: „An den Herrn Wohlfahrtsbeamten

aus der ... Straße. Mein Leben hängt an Ihrem Gewissen!“

So mancher verzweifelte Hilferuf findet sich sichtbar unter den vielen korrekt frankierten, gleichgültigen Briefen...

Es kommt auch vor, daß Leute sich des Mordes beschuldigen. Von Zeit zu Zeit kann man auf einer Karte, die weder Adresse noch Absender enthält, die Worte lesen: „Ich habe einen Menschen ermordet.“ Oder: „Eine Frauenleiche liegt an dieser und dieser Stelle.“ Einmal wurde ein Ehering aus dem Briefkasten geholt, an den ein Zettel mit Namen und Adresse angehängt war. Geld, Brillanten, Aktien, Kassenschlüssel und sogar Babyausstattungen werden aus scheinbar unerkennbaren Gründen dem Briefkasten übergeben. Weiters stellt sich allerdings dann am nächsten Tag heraus, daß diese Gegenstände gestohlen wurden und daß der Dieb sie auf der Flucht loswerden wollte.

Interessant ist, daß alle diese ungewöhnlichen Sendungen, soweit sie als solche gedacht sind, in der Nähe ihres Bestimmungsorts in den Kästen geworfen werden. Die Leute hoffen, daß der Briefträger, der ja die Gegend kennt, aus der unvollständigen Adresse auch die Person des Empfängers erraten kann.

In den meisten Fällen verfolgt der Absender den Zweck, auf den Empfänger durch die Art der „Korrespondenz“ Eindruck zu machen. Der Empfänger des Eherings z. B. soll sehen, daß es dem Absender nicht einmal der Mühe wert erschien,



Auch in Belgien ein wandernder Vera

Die kleine Stadt Couillet im Industriegebiet von Charleroi wird — ähnlich der deutschen Stadt Cochem — neuerdings von einem wandernden Vera bedroht. Der Vera sticht täglich um etwa einen Meter weiter gegen die Stadt vor. So daß bereits viele Bewohner gefährdet sind. In der Aufnahme gibt einen Blick auf die bedrohte Stadt Couillet — im Vordergrund der wandernde Vera.

Geld für Porto auszugeben oder daß er sich nicht scheut, ihn vor dem Briefträger und den Nachbarn zu blamieren. Manchmal sind die Motive aber auch viel ernster. Der Mann, der die Karte an den Wohlfahrtsbeamten schrieb, brachte sich um, noch bevor der richtige Beamte ermittelt wurde. Die Leute, die sich selbst einer Mordtat bezichtigten, leiden vermutlich unter Gewissensqualen. Aber weil sie nicht den Mut haben, auch die Strafe mit ihren Konsequenzen auf sich zu nehmen, bleiben sie anonym. Sie fühlen sich vielleicht durch das anonyme Geständnis ein bisschen erleichtert.

Ein eigenes Kapitel sind die Gedankenlosen und die Zerstreuten. Da hat einer ein Butterbrot und einen Brief in der Hand und wirft aus Versehen beides in den Kasten. Eine Dame gibt zum Brief ihre Puderdose dazu. Und neulich kam ein junger Mann weinend ins Postamt; er hatte aus Zerknirschtheit 200 Mark in den Postkasten geworfen.

Zweihundert Kilo sind stärker als alle Strafgesetze

Newport, im Februar.

Der Antiker Barner Barny aus Cleveland kann sich rühmen, die Prohibitionsgeetze auf — physischem Wege besiegt zu haben. Er dürfte der einzige Bürger der Vereinigten Staaten sein, der öffentlich Alkohol zu trinken wagte und nicht bestraft werden konnte. Obwohl sich die Behörden alle Mühe gaben haben, um ihn ins Gefängnis zu bringen. Aber es ging nicht, es ging auf keinen Fall. Denn Barner Barny wiegt zwei hundert Kilo und verflucht infolge dessen über einen Umfang, der sich sehen lassen kann. Man wird ohne weiteres verstehen, daß für ihn alle Konfektionskleider und Schuhe zu eng, alle Ärmel zu schmal, alle Betten zu kurz sind. Er ist ein Kuriosum und benimmt sich auch danach; das heißt, er nimmt sich mehr heraus als sonst ein amerikanischer Bürger. Es war an einem Sonntagabend, als Barner Barny in einem Vortrag, in der Umgebung von Cleveland dabei ertappt wurde, wie er eine Bierflasche an den Mund setzte und sich wie man dort volkstümlich sagt, „dem stillen Suff“ ergab. Ein Polizist bemerkte diesen ungläublichen Versuch gegen die vorläufig noch immer geltenden Prohibitionsgeetze und verhaftete den Mann auf der Stelle. Er forderte ihn auf, ihn zum nächsten Polizeirevier des Vorortes zu begleiten. Aber das war leichter gesagt als getan. Da Barny auf der Plattform des Waggons gestanden hatte, konnte er den Weg zum Revier anstreifen; das kleine Haus der Polizeibehörde erwies sich aber für weitere Maßnahmen als unzulänglich. Der Kutscher konnte nicht hinein; man mußte ihn im Vorgarten niederlegen lassen. Der Reviervorsteher hatte das Verhängen, den Verhafteten im Garten aufsuchen zu müssen. Er erkundete über dessen Korpus, denn diesen Mann konnte er in keinem Gefängnis unterbringen. Ihn nach Cleveland zu schaffen war noch schwerer, denn Barny ging in keine Taxe hinein. Was folgte, war daher eine reine Komödie. Barny leugnete, Bier getrunken zu haben, wiewohl der Polizist alle Eide schwor; der Vorsteher entließ den Kutscher mit den Worten, er sei zwar sicher schuldig, eigne sich aber aus — Korpusgründen für kein Gefängnis.

Memelgau

Auffstellung von Listen zur Kreistagswahl

fr. Prökuls, 20. Februar. Dieser Tage fand hier eine Versammlung statt, die sich hauptsächlich mit der demnächst stattfindenden Kreistagswahl beschäftigte. In dieser Versammlung wurde auch eine Kirchspielgruppe der Memelländischen Landwirtschaftspartei gegründet. Vorsitzender wurde Augustus-Schwentwolarren. Auf die Liste für die Kreistagswahl wurde ebenfalls Augustus-Schwentwolarren als Spitzenkandidat gesetzt.

Kreis Memel Vorfrucht beim Verkehr auf dem Haffeis

bi. Preil, 20. Februar. An manchen Stellen hat der wehlliche Wind das Eis 50 bis 100 Meter weit vom Ufer fortgetrieben. An vielen Stellen, wo früher Ablänken waren, ist das Wasser mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Dieser Tage brach ein 8 Jahre alter Sohn des Fischers J. Dektel an einer solchen Stelle ein. Auf seine Hilferufe eilte ein junger Mann herbei, der den Knaben aus dem Wasser zog. Bald darauf brach ein Schiffer ebenfalls an einer solchen Stelle ein. Er konnte sich jedoch selbst aus dem Wasser retten. Auch mehrere Fischer sind in den letzten Tagen mit ihren Netzen im Eis eingebrochen. Mitleidenschaft erlang es ihnen immer, sich zu retten. Es ist daher größte Vorsicht auf dem Eis geboten.

* Schwarzort, 21. Februar. [Fuhrhalter Suhr gestorben.] Am Montag ist Fuhrhalter Suhr nach kurzer Krankheit im Alter von 68 Jahren gestorben. Herr Suhr betrieb neben seinem Spiwarensgeschäft seit vielen Jahren eine Fuhrhalterei und war besonders für Fahrten ins Schreier bekannt. In den letzten Jahren hatte er auch im Winter die Posthalterei. Bei jedem Wetter beforderte er die Post und Personen von Schwarzort nach Memel und zurück. Herr Suhr, der bis in die letzte Zeit gesund und rüstig war, wurde nicht nur von den Schwarzortern geachtet und geehrt, sondern auch die Kunden und Auswärtigen vertrauten sich ihm bei Fahrten über die Nebrung gerne an.

is. Starrisfen, 20. Februar. [Verschiedenes.] Dieser Tage hielt der Schulvorstand eine Sitzung ab, in der der stellvertretende Verbandsvorsitzer, Gemeindevorsteher Pochus, mitteilte, daß laut Verfügung des Landrats er als Verbandsvorsitzer und Bekker M. Pritschins zu seinem Stellvertreter für die laufende Amtsperiode ernannt worden seien. Sodann wurden einige interne Schulangelegenheiten erledigt.

fr. Prökuls, 20. Februar. [Verkehrsunfälle.] Am Sonnabend ereignete sich in Ribben ein Verkehrsunfall dadurch, daß ein Fuhrwerkslenker das Veranhaben eines Lastautos überhörte. Um den Wagen nicht zu überfahren, mußte das Auto derart scharf bremsen, daß es ins Schleudern geriet und dabei in den Chauffeegraben kippte. Personen sind dabei glücklicherweise nicht verletzt worden. — Am Sonntag machten Mitglieder des Frauenvereins vom Roten Kreuz mit ihren Angehörigen und Bekannten eine Schlittenpartie nach Starrisfen. Als die Ausflügler abends längs dem Kanal zurückkehrten, gerieten zwei Schlitten zwischen Starrisfen und Schäferei in einen tiefen Graben. Dabei wurden einige Personen verletzt.

u. Gabergisfen, 20. Februar. [Der Gemischte Chor] veranstaltete Sonntag eine Feier, auf der mehrere Volkslieder zum Vortrag kamen. Tanz und Spiele hielten die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in gemütlicher Stimmung beisammen. — Dem Bekker P. aus Schlapschill ist, als er am Sonnabend vom Wochenmarkt in Memel nach Hause kam, unterwegs der größte Teil der eingekauften Waren aus dem Wagen gestohlen worden. Als er den Diebstahl bemerkte, stellte er sein Fuhrwerk bei einem Bekker unter, ließ sich ein Rad und fuhr eine Weilstrecke zurück. Er bemerkte auch zwei Männer. Als diese ihn jedoch sahen, ergriffen sie in Richtung des Gutes Panagen die Flucht. Wahrscheinlich handelt es sich um die Personen, die die Waren aus dem Wagen gestohlen hatten.

wd. Stankeiten, 20. Februar. [Errichtung eines Spickdamms.] Da infolge der starken Strömung des Memelflusses im Frühjahr oft ganze Stücke vom Ufer ausgerissen werden, wandten sich die Interessenten vor einiger Zeit an die zuständige Stelle mit der Bitte um Gewährung eines Zuschusses für Errichtung eines Spickdamms. Später fand eine Besichtigung dieser Stelle durch behördliche Vertreter statt, die die Notwendigkeit der Errichtung eines solchen Damms anerkannten. Im Frühjahr soll mit dem Bau eines Spickdamms begonnen werden. Das Material, etwa 80 Anbindeketten Feldsteine, ist bereits angekauft und zum Teil auch herangeschaffen worden.

Kreis Hendekrua h]. Gaidellen, 20. Februar. [Ein schwerer Verkehrsunfall] ereignete sich dieser Tage auf der Chauffee. Bekker G. fiel so unglücklich, aus seinem Fuhrwerk, daß er auf der Straße sinnungslos liegen blieb. Er wurde in das Hendekruer Krankenhaus eingeliefert.

ds. Barabehn, 20. Februar. [Festnahme von Schmugglern.] In einer der letzten Nächte wurden drei aus Gökittauen stammende Männer unweit der deutschen Grenze festgenommen. Zwei von ihnen gaben zu, die deutsch-litau-

ische Grenze überschritten zu haben. Man nimmt an, daß es Schmuggler waren, doch konnte man bei ihnen Kontenbanke nicht finden.

Kreis Pogegen

Zur Einweihung der Nottkirche in Pogegen Am Sonntag fand, wie bereits berichtet, die Einweihung der Nottkirche in Pogegen statt. Nach den Feiern in der Kirche fand um 2 Uhr im Saale des Herrn Fendemann ein Festessen, an dem etwa 100 Personen teilnahmen. Zunächst hielt Generalsuperintendent D. Gregor eine Rede, in der er betonte, daß es sehr viel sei, wenn die junge Gemeinde Pogegen ein neues Gotteshaus bekommen habe, die Kirchengemeinde also eine eigene Wohnung besitze. Nach der Abtrennung des Memelgebiets sei die Gründung einer neuen Kirchengemeinde notwendig gewesen. Das Konsistorium habe sich aber bemüht, loyal nach den Abmachungen des Kirchenvertrages zu handeln. Der Beweis dafür sei auch der Bau der Kirche in Pogegen. Sodann dankte Generalsuperintendent den Vertretern der Behörde, besonders dem Gouverneur und dem Präsidenten des Direktoriums für ihr Erscheinen, und brachte ein Hoch auf sie aus.

Hierauf sprach der Gouverneur des Memelgebiets, G. v. L., der zunächst für die Worte der Begrüßung dankte, und erklärte, daß der Tag der Kirchenweihung Pogegen auch eine Bedeutung für ganz Litauen habe. Denn die Kirchenweihung findet gerade im Jahre des 15jährigen Bestehens des litauischen Staates statt. Der Gouverneur schloß mit dem Wunsch, daß es dem Ortsgeistlichen gelingen möge, immer erfolgreich zu arbeiten. Damit verknüpfte er den Wunsch, daß Deutsche und Litauer so wie in der Kirche, so auch im Leben brüderlich zusammen wohnen und einig sein mögen. Der Präsident des Direktoriums, Dr. Schreiber, freute sich, daß es ihm möglich gewesen sei, an diesem Tage hier zu erscheinen. Es liege ihm am Herzen zu sagen, daß ihm diese Gelegenheit eine besondere Aufgabe bringe. Man habe schon lange danach getrachtet, eine Lösung von der Kirche und den religiösen Empfindungen zu vollziehen, und man habe geglaubt, im Leben ohne Kirche und ohne Herrgott fertigwerden zu können. Man habe aber klar erkannt, daß dieser Weg nicht der Weg des Aufbaus, sondern der Zerkleinerung sei. Mit dem Wunsch, daß der Geist der Gemeinschaft und der Gemeinschaftsarbeit in der jungen Kirchengemeinde Pogegen erhalten bleibe, schloß Dr. Schreiber seine Ausführungen.

Landrat v. Schlenker beglückwünschte die Kirchengemeinde Pogegen zu ihrem neuen Kirchlein und dankte Pfarrer Scherms für die aufgewendete Mühe und Arbeit, die der Kirchenbau mit sich brachte. Auch Superintendent Ober-eigner würdigte die Arbeit, die Pfarrer Scherms beim Kirchenbau geleistet hatte. Sein ziel-

bemühtes Streben und die Opferwilligkeit der Gemeinde sei von Erfolge gekrönt gewesen. Der Präses der Synode des Memelgebietes, Pfarrer B. H. Meise, beglückwünschte die Gemeinde Pogegen zu ihrem eigenen Kirchlein. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den getreuen Oberbirten der evangelischen Kirche des Memelgebietes, Generalsuperintendenten D. Gregor, Amts- und Gemeindevorsteher J. Onischik, hies namens der Gemeinde Pogegen die Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, den Bau, wie ihn der Entwurf vorsehe, bis zur glücklichen Vollendung durchzuführen. Als Vertreter der katholischen Konfession sprach der Geistliche der katholischen Kirchengemeinde Pogegen, Pfarrer Dr. Priealgaukas. Er schloß mit dem Wunsch, daß die durch Pfarrer Scherms geleistete Arbeit hundertfältige Frucht tragen möge. Pfarrer Meizer-Karlsfeld überbrachte die Grüße seiner Gemeinde und überreichte als Geschenk eine Abendmahlskanne. Schulrat Naujok-Bilfischen richtete im Auftrage von Pfarrer Seiderer und der Kirchengemeinde Willkischen die ihm übertragenen Grüße an die Kirchengemeinde Pogegen aus. Er betonte, daß Kirche und Schule gemeinsam wie bisher, an der Erziehung der Jugend arbeiten müßten.

Das Schlusswort hatte Architekt Fiedler, der Erbauer der Kirche. Damit hatte die offizielle Feiern ihr Ende erreicht.

* p. Coadjuthen, 20. Februar. [Generalversammlung des Schützenvereins.] Im Lokal des Kaufmanns Puschwad fand am Sonnabend die diesjährige Generalversammlung des Schützenvereins statt, die einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen hatte. An Stelle des nicht anwesenden stellvertretenden Vorsitzenden eröffnete der Schriftführer des Vereins, Lehrer Jurkschat, die Versammlung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des am 19. Januar d. Js. verstorbenen Vorsitzenden des Vereins, Apothekenbesitzer Eichholz. Das Andenken des Verstorbenen, der 28 Jahre dem Schützenverein angehört und seit 1926 dessen Vorsitzender war, wurde von den Anwesenden in stühlicher Weise geehrt. Sodann wurde zur Erleitung der Tagesordnung geschritten, wobei zu Punkt 1 Herr Jurkschat den Jahresbericht erstattete. Aus diesem Bericht ging hervor, daß im Mai des vorigen Jahres eine Generalversammlung stattfand und daß in den Monaten Mai bis einschließlich Oktober 8 Preis-schießen, darunter im Juli das Königschießen, abgehalten wurden. An auswärtigen Schießtagen haben Mitglieder des Vereins in Litau, wo das Gauschießen des Schützengaus Nordost stattfand, und am Königschießen in Pogegen mit Erfolg teilgenommen. Die Mitgliederzahl ist im letzten Vereinsjahr durch den Tod des Vorsitzenden und durch freiwilligen Austritt von vier weiteren Mitgliedern zurückgegangen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die eifrige Beteiligung der Mitglieder an den Schießtagen des letzten Jahres. Hieraus ergibt sich, daß der schöne Schießsport von den Anhängern dieser Sportart noch wie vor gern ausgeübt wird. Zu Punkt 2 der Tagesordnung er-

stattete der Kassierer, Herr Kestenus, den Kassenbericht, der in diesem Jahr ein zufriedenstellendes Bild zeigte. Nach erfolgter Prüfung der Kasse wurde dem Kassierer Entlastung erteilt und zugleich der Dank für gute Kassensführung ausgesprochen. Der 3. Punkt der Tagesordnung sah die Neuwahlen des Vorstandes vor. An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Vorsitzenden wurde Kaufmann Puschwad zum Vorsitzenden gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Zementwarenfabrikant Schiemo wiedergewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Jurkschat und zum stellvertretenden Schriftführer Herr Elmenthaler wiedergewählt. Ebenso wurde Herr Kestenus zum Kassierer und Herr Kwanka zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. Die Neuwahl des Schießordners fiel auf Herrn Raubur und die des Stellvertreters auf Herrn Putnat. Zu Beisitzern wurden die Herren Duesteilt, Orjat, Dr. Vogelmann und Haupt wieder- bzw. neugewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde die Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge beschlossen. Ferner wurde beschlossen, das Eröffnungschießen am ersten Sonntag im Monat Mai und das Königschießen am ersten Sonntag im Monat Juli stattfinden zu lassen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen and Berlin Devisenkurse. It lists various currencies like Kaunas 100 Litae, Buenos-Aires 1 Peso, etc., with their respective exchange rates.

Die prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 20. Februar mit 94,10 Mark notiert.

Berliner Ostdevisen am 20. Februar. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty großer 46,90 Geld, 47,30 Brief, Zloty kleine 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 20. Februar Die heutigen Zufuhren betragen 49 inländische Waggons, darunter 13 Weizen, 23 Roggen, 7 Gerste, 2 Hafer, 2 Erbsen, 3 Gemenge, und 2 ausländische Waggons, davon 1 Bohnen, 1 Mohrr. Amtlich: Weizen ruhig 745 Gramm Durchschnitt 19,60, Roggen ruhig 700 Gramm Durchschnitt 15,60, Gerste still 16,40, Hafer unverändert 12,40. Außerbörsllich: Weizen 19,80 bis 20, Roggen 15,40 bis 15,60, Gerste 16,20 bis 16,40, Hafer 12,50 bis 12,80.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 22. Februar Mäßige südöstliche Winde, zeitweise stärker bewölkt ohne wesentliche Niederschläge, Fortdauer des Frostes.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, 21. Febr. Das gestern über der nördlichen Nordsee gelegene Tief ist südwärts nach Holland gewandert, während ein zweiter Kern heute vor der skandinavischen Küste liegt. Da die Wirbelstärke über dem Mittelmeer noch recht stark ist, dürften Störungen weiter südwärts ziehen, ohne auf unser Gebiet wesentlich überzugreifen.

Temperaturen in Memel am 21. Februar 6 Uhr: - 8,0, 8 Uhr: - 6,8, 10 Uhr: - 5,5

Pegelstand: 0,51. — Wind: SSO. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter

Ostsee-Eisbericht

Hamburg, 21. Februar, 9.20 Uhr Pillau, Hafen: Loser Eisbrei oder Neuis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Pillau, Königsberger Seekanal bis Königsberg: Starkes Festeis, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Rügenwaldemünde, Fahrwasser und Binnenhafen: Festes Eis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Swinemünde, sichtbares Seegebiet: Loser Eisbrei oder Neuis, Schifffahrt unbehindert. Swinemünde, Hafen: Treibeis, Schifffahrt unbehindert. Leitholm, Stettiner Haff, nördliche und südliche Hälfte und Leitholm-Papenwasser: Festes Eis, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Thiessow, Landfide: Treibeis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Thiessow, Graßwälder Bodden östlicher Teil: Festes Eis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Stralsund, Graßwälder Bodden, westlicher Teil und Stralsund bis Palmerort: Festes Eis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Barthöft, Gellen, Barthöft, Vierendahl und Barthöft, Bodden: Loser Eisbrei oder Neuis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Warnemünde, Hafen: Loser Eisbrei oder Neuis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Warnemünde, Warnow: Festes Eis, aufgebrochene Fahrrinne im Eise vorhanden. Wismar, Fahrwasser nach Wismar: Loser Eisbrei oder Neuis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Rendsburg, Unteroder, sichtbares Eidegebiet: Festes Eis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Kappeln bis Schleswig: Loser Eisbrei oder Neuis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Turnen • Spiel • Sport

Die ostdeutschen Eiskunstlaufmeisterschaften

Bei den ostdeutschen Eiskunstlaufmeisterschaften, die am letzten Sonntag auf der Schloßkückbahn vom Königsberger Eislaufverein veranstaltet worden sind, konnte sich Rahn vom Königsberger E. V., der bekanntlich letzten die



Rahn und Fr. Wolter bei der Ausführung des Schmetterlings.

deutsche Juniorenmeisterschaft errungen hat, mit 680,8 Punkten den Titel des ostdeutschen Meisters holen. Das Paarlaufen gewannen Fräulein Wolter-Rahn (die wir hier im Bilde zeigen) mit 34,5 Punkten. Fräulein Wolter E. V. wurde bei den Damenmeisterschaften in diesem Jahre knappe Zweite vor ihrer Klubkameradin Fräulein Bludau.

In einem Fußball-Freundschaftsstreifen konnte am vergangenen Sonntag „Prussia-Samsland“ den Lokalrivalen B. f. B. mit 9 : 7 (8 : 5) schlagen.

Deutschland schlägt Polen bei den Eishockey-Weltmeisterschaften

In Prag werden zurzeit die Weltmeisterschaften im Eishockey ausgetragen. Von den bisherigen Spielen verdient der Sieg Deutschland über Polen

mit 2 : 0 besondere Beachtung, da sich die deutschen Spieler mit diesem Erfolg zum Sieger in der Gruppe II qualifiziert und die Teilnahme an den Spielen der Zwischenrunde, die am Dienstag beginnen, gesichert haben. In Gruppe III wurde die Schweiz Sieger mit einem unerwartet knappen 1 : 0-Sieg über Ungarn. Die Tschechen haben Desterreich knapp aber verdient mit 2 : 1 geschlagen.

14 km-Abfahrtslauf

in 16 Minuten

Das größte Abfahrtsrennen der Welt, das Schweizer Parsenn-Derby in Davos, kam am Sonntag zum achten Male zur Durchführung. Bei den Herren führte die Strecke über 14 Kilometer mit einem Gefälle von 2000 Meter von der Weißfluh. Die glänzenden Wetter- und Schneeverhältnisse ermöglichten fast unglaubliche Zeiten. Der Sieger Otto Furrer-Bermati durchraute den Kilometer fast in einer Minute. Der Davoser Weltmeister Prager benötigte 50 Sekunden mehr und ließ den Innsbrucker Gustav Santchner noch weit hinter sich.

Die Weltmeisterschaften im Eisschnellauf

Bei den am letzten Sonntag in Drontheim ausgetragenen Weltmeisterschaften im Eisschnellauf, die über 500, 1500, 5000 und 10000 Meter ausgetragen wurden, siegte im Gesamtergebnis recht unerwartet der erst 23jährige Norweger Eugenjungen. Zweiter wurde Saknarud und Dritter Wallangrud; Thunberg konnte den 6. Platz belegen.

Sigmund Ruud springt 84 Meter

Auf der Mammut-Schanze in Villars fanden am letzten Sonntag internationale Sprungläufe statt, bei denen Rekordweiten erzielt wurden. Sigmund Ruud stellte nämlich mit 84 Meter einen neuen Schanzenrekord auf.

Bei 25 Grad Kälte über 90 Kilometer . . .

Unter den denkbar schwersten Bedingungen ist am letzten Sonntag in Schweden das längste Skirennen der Welt, der Wasa-Lauf, ausgetragen worden, der der Erinnerung an die Flucht des schwedischen Königs Gustav Wasa gewidmet ist. Bei 25 Grad Kälte wurde frühmorgens das Häuflein der Teilnehmer auf die Strecke geschickt, die über 90 Kilometer führte. Das Rennen ergab ein unerwartet knappes Ende, denn der Sieger Niggblad-Umer konnte sich in 5 : 57 : 09 nur mit 21 Sekunden vor Wikström-Eulee ins Ziel retten.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Postwesen: L. V. Henry Weiß, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hopp, sämtlich in Memel.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater und Großvater, mein lieber Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

August Suhr

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer

Martha Suhr, geb. Bock

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. d. Mts., mittags 1 Uhr, statt.

Schwarzort, den 20. Februar 1933.



Zu unserem am **Sonabend, dem 4. März**, abds 8 Uhr im Schützenhause stattfindenden

10. Stiftungsfest

laden wir hiermit unsere geehrten aktiven und passiven Mitglieder nebst Familien ergebenst ein Gäste können gegen 2.50 Lit pro Person durch Mitglieder eingeführt werden. (2706)

Kartenausgabe (auch für Mitglieder) **Freitag, den 3. März, 6-8 Uhr im Schützenhause.**

Beamten-Gesangverein
Der Vorstand

Capitol

Ab Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr

Trotz enormer Unkosten ermäßigte Preise (Lit 1,00 bis 2,50).
Martha Eggerth, Leo Slezak, Georg Alexander, Hans Brausewetter, Trude Berliner
in dem großen neuen deutschen Tonfilm:

„Moderne Mitgift“

Nicht alle Ehen werden im Himmel geschlossen. Manchmal bleibt gar keine Zeit dazu. Das wird dann eine „moderne Ehe“. Zu einer modernen Ehe gehört aber auch eine „moderne Mitgift“, ferner die berühmten kleinen Seitensprünge und das ebenso moderne wie selbstverständliche Ende.
In dem Film „Moderne Mitgift“ finden Sie das alles bestätigt. Ein wundervoller Film von Liebe, Eifersucht, Auto-Leidenschaft, Hausfreunden, sowie von dem unvermeidlichen überführenden corpus delicti in Gestalt einer Perlenkette, die zuerst delicti und dann echt ist — ein ehelicher Kriminalfall come il faut, ein Kurzschluß-Abschluß, der erst von einem gerissenen alten Schottenonkel „richtig geschaltet“ wird.

Schlager:

„Das Glück macht eine Frau so schön —“ / „Was lang ich an mit meiner Sehnsucht —“ / „Sei sparsam und bescheiden —“

Ein reizender, köstlicher Film — — — spannend, aufregend, pikant, erheitend und begeistert. Darstellung, Spielleitung und Musik sind hervorragend!

Im Vorprogramm dirigiert Professor Dr. Max von Schillings das Berliner Symphonie-Orchester Ouvertüre zu der Oper „Wilhelm Tell“ von G. Rossini.

Mittwoch 3 Uhr nachm.

letzte Sondervorstellung

Max Adalbert

In dem neuesten deutschen Militärschwank-Tonfilm

Husaren-liebe

In den Hauptrollen **Max Adalbert, Else Elster, Hansi Nese, Anton Pointner u. v. a.**

Eintritt nur 1.— Lit

Beiprogramm

Nachruf

Am Sonabend, dem 18. d. Mts verstarb unser Mitglied

Martin Brußis

Ehre seinem Andenken.

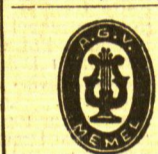
Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter Memel

Beerdigung findet am Freitag, dem 24. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bommelsvitte 6, aus statt.

Allen Gönnern und allen lieben Freunden, die zum Gelingen unseres Winterfestes beigetragen haben, 2708

berühmte Dant

Ortsauschuß der Memeler Guttemplerlogen



Mittwoch 7 1/2 Uhr



Mittwoch 7 1/2 Uhr

Männerchor: 2707

Mittwoch 7 1/2 Uhr

Gesamter Chor: 2708

Mittwoch 7 1/2 Uhr

Mittwoch 7 1/2 Uhr

Mittwoch 7 1/2 Uhr

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, sowie für die vielen Kranz- und Blumen spenden, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Lietzer** am Sarge und Grabsprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. 2731

Familie Franz

Bernhard Burstein und Frau Rosel geb. Rubenstein

Ihre Vermählung geben bekannt. Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten Memel, im Februar 1933. 2750

Sonntagmädels

zeigen in dankbarer Freude an (2735)
Eitel Paul und Frau Emmi geb. Schnell.
Powilken, den 20. Februar 1933

J. E. B. Bar-Kochba

Mittwoch, den 22. Februar 8 1/2 Uhr abends
findet im Bar-Kochbaheim Vibauer Str. eine **Ausprache über Berufswahl**

unter Teilnahme von Vorstandsmitgliedern der „Jüdischen Organisation“ und „Ort statt Kelterate und Diskussion.“
Um zahlreicher Besuch auch der Eltern unserer Mitglieder bitten.
Der Vorstand. 2727

Wizo-Gruppe Memel

Anmeldungen für den Kinderort
(für Kinder von 3-6 Jahren) werden am **Mittwoch, dem 22. 2. und Donnerstag, dem 23. 2.** von 4-6 Uhr nachm. im **Wiso-Geim, Alexanderstr. 10** (Eingang) entgegengenommen. 2700

Konditorei Sommer

Täglich
Collette und Etienne

Mittwoch nachmittag Collette und Etienne
Mittwoch abend

Bockbierfest
Stimmungskapelle Wulson
Luftballons / Papierschlängen

Dersteigerung!

Mittwoch, den 22. Februar, nachm. 2 Uhr, in der **Auktionshalle Behrendt, Friedrichsstraße**, über **Nachlass Sachen**: 2 Kleiderkästen, 1 Korb, 1 Sofa, 2 Sofastühle, 6 Stühle, 1 Ausziehtisch (fast neu), 1 gr. Spiegel mit Konsol, 1 Plaisirisch, eine Wanduhr, 1 Damentisch, 1 Korbflecht, 2 Korbflecht, 1 Plumentisch, zwei Kommoden, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 eis. Bettgestell mit Auflage, 1 Kinderbettgestell, 1 Nähmaschine (Singer, aus erhalten), 1 Waage, 1 Koffergeschloß, 1 Phonograph (Coral), 1 bier. Schloß, 1 Handwerkzeug u. Werkzeugkasten. 2741
M. Edelmann, Auktionator, Friedrichsstraße, 1

Schaupielhaus Memel

Von Montag den 20. Febr. bis einschließlich **Donnerstag, den 23. Februar,** abends 8 Uhr

Im Abonnement:
„Da stimmt was nicht“
Schwank in drei Akten von Franz Arnold

Freitag, den 24. Febr. 1933 bleibt das Theater geschlossen

Sonntag, den 25. Februar 1933 abends 8 Uhr
Krautführung Die Marquise von O

Schauspiel in 6 Bildern von Ferdinand Brunnner
für das **Montags-Abonnement!**

Sonntag, den 26. Februar 1933 abends 8 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Montag, den 27. Februar 1933 bleibt das Theater geschlossen

Mittwoch den 22. d. Mts. 8 1/2 Uhr, findet im **Bar-Kochba-Geim ein** (2753)

Vortrag

mit Diskussion über **„Berufsfragen der Jugend“**

Wir empfehlen den Mitgliedern zahlreich zu erscheinen.

„Der“ **Verband Memel** Gesichtsunterricht i. Harmonielehre Angeb. mit Preisang. u. 220 a b. Abfertigungstr. d. Bl. erd. 2782

Lehrerverein Memel

Sonabend, d. 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr
Schützenhaus

1. Religion des jungen Weibes
2. Berichte M. R. B. Kirchenverwaltung, Kreisstaatsstuhl, Reichsgericht und Saßpflicht)
3. Anträge und Mitteilungen (272)

Kassenpraxis

Bin zur

Dr. med. Abramson

Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden
Memel, Börsenstraße 5, Eingang Wertstraße
Sprechzeit 10-1 und 4-6 Uhr. Telefon 371

Apollo-Licht-Spiele

Dienstag und folgende Tage 5 und 8 1/4 Uhr

Das Ereignis des Jahres

Die Tänzerin von Sanssouci

Der große deutsche Prunk-Tonfilm

Friedericus Rex
Barberina
Baron von Cocceji
in weiteren Hauptrollen

OTTO GEBUEHR
LIL DAGOBER
HANS STUEWE
Rosa Valetti, Paul Otto, Marg. Walter, Iris Arlan, Bernh. Gützke, Hans Junkermann, Hans Brausewetter, Carl de Vogt, Karl Platten u. v. a.

Ein neuer Friedericus-Film mit ebensoviel heiteren wie dramatisch spannenden Höhepunkten. In wundervollen Bildern, umrahmt von zeitlicher Musik, zieht einer der interessantesten Abschnitte aus dem Leben des großen Preußenkönigs vorüber. In der Geschichte der verführerisch schönen Tänzerin Barberina, die den glanzvollen Mittelpunkt des Berliner Hofes bildete, wird der ganze Zauber des sinnentfremdeten Rokoko wieder lebendig. Hervorragende Darstellung paart sich mit geistvoller Regie und großzügiger Ausstattung.

Beiprogramm

Kammer

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Das Testament des Cornelius Guiden

Das große deutsche Tonfilm-Lustspiel

Magda Schneider
Georg Alexander
Ida Wüst
Paul Henkels
Jul. Falkenstein

Beiprogramm

Kammer

Mittwoch 2 1/2 Uhr

Lumpen-kavaliere

deutscher Tonfilm mit

Pat und Pafachon

Beiprogramm

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1933

Beginn 5. März
Alle Auskünfte erteilt
das Leipziger Messamt-Leipzig
oder der ehrenamtliche Vertreter
Ernst Hanff in Fa. S. B. Cohn & Eisenstadt
MEMEL, Marktstrasse 46/47

Bekanntmachung

Holzverkauf Stadtförst Memel-Südplantage

Am **Dienstag, dem 28. d. Mts.** von 9 Uhr ab gelangen in **Strandvilla** in nachstehender Reihenfolge zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung bei sofortiger Barzahlung:

a) Brennholz
ca. 700 rm Laub- und Nadelklober- und Knüppelholz
ca. 12 rm Nadelreisig II. Kl. (Stangenreisig)

b) Bau- und Nutholz
ca. 40 fm Nadelbauholz II.-IV. Kl.
Nähere Auskunft erteilt Stadtförstler **Lintz, Charlottenhof, Fernruf 994**

Die **Forstverwaltung** übernimmt keine Gewähr.
Memel, den 20. Februar 1933.
Der Magistrat
Forstverwaltung
Schulz.

Lebeling

Wir suchen einen
Eisenhandel Olen G. m. b. H.
Eisen- und Eisenwaren-Großhandel
Ballaststraße 3a.
zum 1. April. (2737)

Gut erhaltene

Reizmaschinerie
billig zu verkaufen
E. Gröger
Gr.Sandstraße 13

Kapitalien

Hypothek 10- bis 15000 Lit an erster Stelle auf Geschäftsrundstück in Memel für 1 Jahr, zu veräußern. Angebote unt. 4199 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2698)

Stellen-Angebote

Zuverlässiges Fräulein
deutsch und litauisch sprechend, für zwei Mädchen, 7 u. 8 Jahre alt, nach Litauen (Austausch) gesucht. Angebote an: **Conrad** 2701, Bolangenstr. 29.

Fräulein oder **Mädchen** zur Wartung einer alten Frau gesucht. [2728] **Gr. Wasserstr. 3-4**

Aufwärterin für Vormittagsstunden gesucht. **Launer** Otto-Böttcherstr. 27. 2697

Balten und Kanthölzer

sowie alle anderen Bauhölzer
sämtliches Holzmaterial für Tischlerzwecke
Sperrplatten und Discolplatten
Sperrholztüren nach Maßangabe
Furniere in den verschiedensten Holzarten
Stadt-Niederlage
der
Holzwerke Alfred Ehmer & Co. AG
Luisenstraße 8
Fernsprecher 34. 2721

Mietgesuche

Suche ein **Zimmer** für Stepperei. Inuitlich suche ich eine **Drei-Zimmer-Wohnung** Angebote unt. 4201 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2717)

Möbl. Zimmer

per 1. 3. von 2 heft Herren gesucht. Angebote unter **4202** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2718)

Stellen-Gesuche

Erdenl. Mädchen b. Lande sucht Stelle als Mädchen. Nähermittelle vorhanden. Ang. unt. 4197 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 2695

Aelt. leucht. Mädchen sucht Stelle v. Hof, od. wäher d. Hof. Ang. u. 4203 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2719)

Achtung!

Alle meine Kunden, die ihre Reparatur-Ehrer 4 Wochen und länger bei mir liegen haben, erlaube ich dringend, sie spätestens bis zum 21. Februar abzuholen, da sie sonst verkauft werden. [2704]

Heinz Peterleit
Fischerstraße 5/6
Tel. 292.

Brunnen und Pumpenanlagen
Ehrer Pri führt aus **Ernst Rose, Memel**
Bolangenstraße 23-2
Telefon 1115.

Einen Posten **weiße Erbsen**
pro Sbd. 20 Cent gibt ab. [2705]

Willy Walker
Luisenstraße 9/10

kleine Anzeige
da für

fehlerfreie Ware
Unter Geschäft bezieht keine 10 und keine 50 Jahre, sondern nur 5 Monate und daher keine verlegene Ware

Ab heute 8 billige Tage

Wir gewähren auf sämtliche Artikel auch auf
I. Wahl (Laminat), I. Wahl (Cotton), I. Wahl (Glas)

10% Rabatt
und daher sparen Sie Geld u. Aergern, wenn Sie bei uns kaufen

Gebr. Krawetz
Vibauer Straße 22

In guten Händen

ist Ihre Uhr, wenn sie dem **Fachmann** zur Reparatur übergeben wird.



W. Brockhoff

Uhrmachermeister
Friedrich-Wilhelm-Strasse 17/18
Tel. 1276. 2696

Winterhüte

Daar, Velour, Samt 2740
jezt fabelhaft billig
mod. ungar. Filzhüte nur **6 50 Lit**

Balt. Strohh- u. Filzhat-Fabrik
Börnenstraße 5

Lebeling

Sohn achtbarer Eltern, für das **Maschinenbau- und Schlosserhandwerk** sucht von sofort ein. Angebote mit **Lebendige** nebem **Lebenlauf** unter 4204 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2725)

Jüngerer, ordentlicher

Laufbursche

kann sich melden. Zu erfragen an den **Chalter** dieses Blattes. (2726)

Montoristin

beriekt in **Stenographie** und **Schreibmaschine** von sofort gesucht. Angebote unt. 4207 an d. Abfertigungsstelle dies Blattes. (2729)

Geübte Kettlerin

per sofort gesucht. Angebote unter **4208** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2751)

4-Zimmer-Wohnung

mit **Wohnzimmer** und **Küche** von 1. 3. zu vermieten.
Walker, Luisenstraße 9-10. 2708